

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Donnerstag, 21. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Glognitz 20 M.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 28 M.-Pf., Stellengesuche o. Arbeitnehm. 15 M.-Pf., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 M.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Hefl. 98 mm br.) 120 M.-Pf.

Musflang in Wien.

Einberufung des Nationalrates. Ruhe nach dem Sturm.

(Drahtmeldungen des Boten aus dem Riesengebirge.)

Wien, 20. Juli.

Die Wiener Sozialdemokraten haben den Generalfstreik abgeblasen, um es den österreichischen Nationalräten zu ermöglichen, aus den Ländern zur Tagung des Parlaments, das am Montag zusammentritt, wieder nach Wien zu kommen. Diese Begründung klingt nicht gerade überzeugend. Tatsache ist, daß der Verkehrsstreik seit Sonntag abbröckelte, daß in Tirol, Steiermark, Kärnten und anderswo sich langsam, aber stetig in größerem Umfange der Verkehr wieder belebte und die Eisenbahnen fuhren.

Die aus den Ländern einlaufenden Berichte veranlaßten die gewerkschaftliche und politische Führung der Streikbewegung zu einem sofortigen Abbruch. Der erste Eindruck des Streikabbruchs ist für die Arbeiterschaft nicht erhebend, zumal der Bundeskanzler Dr. Seipel irgendwelche Erklärungen nicht abgab, die geeignet waren, die Besorgnisse vor einer neuen Ausnutzung der blutigen Ereignisse zu reaktionären Zwecken zu zerstreuen. Es ist nur ein schwacher Trost, wenn die Sozialdemokraten daran erinnern, daß das Unterlassen einer rechtzeitigen Beendigung des Kampfes, das starrsinnige und hartköpfige Durchhalten bis zum äußersten Ende, die englische Bergarbeiter und die gesamte britische Arbeiterklasse dahin brachte, daß sie heute zu größeren Aufwendungen unfähig ist und sich sogar eine empfindliche Einschränkung der Gewerkschaftsrechte gefallen lassen mußte.

Sämtliche nichtsozialdemokratischen Blätter Wiens, die jetzt wieder erscheinen, protestieren einmütig gegen den Generalfstreik, der die Einstellung des Erscheinens aller bürgerlichen Tagesblätter zur Folge hatte, so daß die sozialdemokratische Parteileitung tatsächlich die Möglichkeit besaß, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Das wichtigste Ergebnis der Wiener Wirren ist die Festigkeit des Bundeskanzlers Dr. Seipel. Es ist ein schwacher Trost für die österreichische Sozialdemokratie, daß die letzte Verantwortung für das Blutvergießen teils auf eine unfähige Justiz, teils aber auch auf das Konto kommunistischer Verhetzung zu setzen ist. Bisher wurde von allen Seiten der österreichischen Sozialdemokraten immer versichert, daß die Kommunisten in Wien überhaupt keine Bedeutung mehr hätten. Man werde mit ihnen spielend leicht fertig. Die Vorgänge der letzten Woche zeigen aber das Gegenteil.

In Wien und in der politischen Welt ist mit dem Zusammenbruch des Streiks der Glaube erschüttert worden, daß die Gewerkschaften allein über Streit und Nichtstreik zu entscheiden haben. Auch das Vertrauen, daß der Republikanische Schutzbund in Oesterreich die Ordnung aufrecht zu erhalten in der Lage ist, hat gelitten. Das kann nicht ohne politische Rück-

wirkungen in Oesterreich bleiben, ja selbst nicht ohne beachtenswerte Rückwirkungen auf unsere deutschen Verhältnisse. Die Lehre, die daraus zu ziehen ist, ist offenbar die, daß nur die Zusammenfassung aller vernünftigen Elemente des Volkes instande ist, jegliche Beunruhigung und jeden Aufruhr zu überwinden. Der Staat selbst muß das Fest in festen Händen haben und sich auf die Polizeiorgane und das Militär unbedingt verlassen können.

Die parlamentarischen Auseinandersetzungen stehen in Oesterreich unmittelbar bevor. Die siegreichen Christlichsozialen scheinen gewillt zu sein, dabei nicht erneut Öl ins Feuer zu gießen, sondern die Hand zur Verständigung zu bieten. In welcher Form und in welchem Umfange dies geschieht, bleibt abzuwarten. Für heute ist ihre ungetrübte Freude über ihre politischen Erfolge festzustellen. Das Ausmaß der sozialdemokratischen Niederlage in Wien wird uns erst dann zum vollen Bewußtsein kommen, wenn wir bedenken, was mit dem Verkehrsstreik eigentlich bezweckt war. Der Berliner „Vorwärts“ hatte sich von seinem Sonderberichterstatter aus Wien melden lassen: „Der Verkehrsstreik soll fortgesetzt werden, bis die Arbeiterschaft Sicherheiten hat, daß die durch die Katastrophe geschaffene Situation nicht für reaktionäre Schritte ausgenutzt wird. Zu diesen Befürchtungen gibt es Anlaß genug. Man hat die sozialdemokratischen Soldaten, die 90 Prozent der Wehrmacht bilden, in den Kasernen nicht nur zurückgehalten, wogegen sich nichts einzumenden wäre, sondern man macht der Soldatengewerkschaft die Verbindung mit den Soldaten unmöglich.“ Einen Tag später meldete das gleiche Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, daß der Verkehrsstreik abgebrochen werden mußte . . .

Noch steht die Beerdigung der Toten bevor, deren Mehrzahl heute auf dem Zentralfriedhof beigesetzt werden, während die gefallenen Angehörigen der Polizei voraussichtlich erst am Donnerstag zur letzten Ruhe gebettet werden. Noch liegen die Krankenhäuser voll von Verwundeten und noch immer vermehrt sich aus ihren Reihen die Zahl der Todesopfer, die jetzt auf 87 bis 90 angegeben wird. Noch zittert auch die große Erregung nach, die diese Stadt aufwühlte. Im äußeren Bild ist davon freilich nicht mehr viel zu sehen. Die Arbeit ist allgemein wieder aufgenommen, der Verkehr hat wieder normale Formen, man kann wieder telefonieren, telegraphieren, Briefe schreiben mit der Aussicht, daß sie auch ankommen. Die Straßen sind voll von Leuten, die wieder sorglos ihre Promenaden machen; in den Caféhäusern und ihren Vorgärten sind die Tische wieder besetzt, und die Theater sind ebenfalls wieder in Betrieb. Aber trotz der äußeren Rückkehr des Lebens in die normalen Bahnen liegt über der Stadt noch eine unsichtbare Stimmung, die ihr Antlitz gewandelt hat. Es ist das, was das „Neue Wiener Tageblatt“ mit folgenden Worten schildert: „Seit Freitag ist es, als ob eine ungeheure Vergangenheit dahingefunken wäre und mit ihr ein un-

geheurer Glaube: der Glaube nach idealen Reichümern dieser an materiellen Gütern so arm gewordenen Stadt, der Glaube an die Weisheit ihres Herzens, an die Verfeinerung ihrer Geistigkeit, der Glaube an das beständige Lächeln Wiens. Niemals verlor Wien seine Haltung, im Kampf in jeder Lage bewahrte diese Stadt ein Selbstvertrauen, das sich ganz still und selbstverständlich gab, höchstens nur mit einer leisen Spur von Ironie. Es mußte erst der 15. Juli 1927 kommen, um das alles zu vernichten."

Dienstag vormittag kam es vor der Reichenhalle des Wiener allgemeinen Krankenhauses zu stürmischen Szenen. Als zahlreiche Kränze eintrafen, staute sich vor dem Gittertor eine große Menschenmenge. Außerdem waren viele Leute erschienen, die ihre vermißten Angehörigen unter den Toten suchen wollten, und, wenn sie sie fanden, in lautes Wehklagen ausbrachen. Als die Leute vor dem Tore diese Ausbrüche hörten, bemächtigte sich ihrer Erregung und Unruhe, so daß das Tor geschlossen wurde und die Wache die Straße räumen mußte. Neue Erregung entstand, als vor dem Tore ein Wagen mit ungefähr 30 Särgen vorfuhr. Erst nachdem die Särge in die Halle getragen waren, trat Ruhe ein.

In einer Vertrauensmännerversammlung der Christlichen Gewerkschaften kam eine sehr scharfe Stimmung gegen die Sozialdemokratischen und Freien Gewerkschaften und eine warme Verteidigung der alten Regierung und der Polizei zum Ausdruck kam. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten richtete an die Privatangestellten eine Aufforderung, sich in ihren Gewerkschaften nicht länger zu politischen Machenschaften mißbrauchen zu lassen.

Neuordnung der Gütertarife.

Tarifermäßigungen der Reichsbahn ab 1. Aug.

Der Reichseisenbahnrat trat am Dienstag zu einer Sitzung in Berlin zusammen, in der die Vorlage des Reichsverkehrsministeriums über die Neuordnung der Normalgütertarife beraten wurde. Im Anschluß an die Begründung der Vorlage durch einen Vertreter des Reichsverkehrsministeriums entspann sich eine längere Aussprache, in der die Vertreter der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft der Vorlage ihre Zustimmung nicht verweigerten, andererseits aber keinen Zweifel darüber ließen, daß die Vorlage völlig unbefriedigend sei. Nach mehrstündiger Aussprache wurde ein Antrag, der von industrieller Seite eingebracht worden war, angenommen, durch den der Reichsverkehrsminister ersucht wurde, in eine Prüfung über die Neuordnung der Tarife mit dem Ziel auf weitere Ermäßigung der Tarife und Abfertigungsgebühren einzutreten. Die Tarifvorlage, die dem Reichseisenbahnrat vorlag, wurde einstimmig angenommen und tritt am 1. August in Kraft. Nach der Vorlage des Reichsverkehrsministeriums ist eine neue Horizontaltariff (Klassenpannung) der Ladungsklassen eingeführt worden. In der Klasse A tritt eine Senkung von 5 Prozent, Klasse B um rund 7 Prozent, Klasse C um rund 7 Prozent und Klasse D um rund 2 Prozent ein. Der Einnahmeausfall einschließlich der Rückwirkungen im Seehafenverkehr und bei verschiedenen Ausnahmetarifen wird auf 34,4 Millionen beziffert. Hinsichtlich der Abfertigungsgebühren tritt eine Senkung bei den Klassen B und C um 2 Reichspfennig für 100 Kilo ein. Der Einnahmeausfall beträgt 4 Millionen Mark.

Weiter ist die Einführung einer neuen Klasse D zwischen den Klassen D und E vorgesehen, die voraussichtlich den Holzaufnahmetarif ausnehmen soll, hinsichtlich der sonst einzureisenden Güter aber noch der Prüfung bedarf. Zurückgestellt ist die Frage, ob zwischen den Klassen E und F noch eine neue Klasse eingeschoben werden soll. Zu den Frachten der Hauptklassen werden neue prozentuale Zuschläge für die 10-t Nebenklassen eingeführt. Der Einnahmeausfall bei den Nebenklassen beträgt 7 Millionen Reichsmark. Endlich soll eine Entlastung der Nahentfernungen bis zu 100 km durch Staffelung der Abfertigungsgebühren vorgenommen werden. Der Einnahmeausfall aus der neuen Regelung wird unter Berücksichtigung der Rückwirkungen auf Wasserstraßen und auf den Rohlentarif auf 25,3 Millionen Mark berechnet. Insgesamt bedingen die Ausfälle nach der neuen Regelung eine Summe von 70,7 Millionen Reichsmark.

Reichswehr und Domela.

Gegenüber der Darstellung Domelas, daß auch hohe Reichswehr-offiziere mit dem falschen Hohenzollernprinzen freundschaftlich verkehrt und ihn begünstigt haben, bittet das Reichswehrministerium als Ergebnis seiner Untersuchung folgendes mitzuteilen: "Ein Verkehr von Reichswehr-offizieren mit dem „falschen Prinzen“ oder eine Teilnahme von Reichswehr-offizieren an Veranstaltungen, an

denen dieser teilnahm, hat nirgends stattgefunden. Die Behauptungen, der Kommandeur des 16. Reiterregiments und sein Adjutant hätten zum Empfang des angeblichen Prinzen sämtliche Orden angelegt, der Kommandeur habe ihn zum Tee eingeladen und eine Einwirkung auf die Presse zugesagt, mit dem Zweck, zu verhindern, daß sich die Presse mit dem angeblichen Prinzen beschäftige, sind unrichtig. Wahr ist vielmehr, daß der angebliche Prinz auf seine Bitte von dem Kommandeur des 16. Reiterregiments empfangen wurde, als dieser im Begriff war, mit einem anderen Offizier zu einer gesellschaftlichen Veranstaltung in einen anderen Ort zu fahren, daß er deshalb kurz abgefertigt wurde, und daß mit keinem Worte eine Bitte um Einwirkung auf die Presse und dementisprechend auch keine Zusage erfolgte."

Einheitliches Steuerrecht.

Entwurf eines Reichsgesetzes.

Der unübersehbare Steuerwarr in Deutschland, der den Steuerzahler den verschiedenen Erhebungen von mindestens drei Instanzen unterwirft, der in dem Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden eigentümliche Blüten trieb, und der schließlich den Reparationsagenten in seinem letzten Verzicht zu ungewöhnlich scharfer Kritik verführte, hat jetzt endlich die Reichsregierung veranlaßt, einen wichtigen Schritt zur Vereinfachung zu unternehmen. Sie hat einen Gesetzentwurf über die „Steuervereinheitlichung“ ausgearbeitet, der in diesen Tagen von der Reichsregierung beraten worden ist.

Das Ziel des Entwurfes ist eine Zusammenfassung des gesamten Steuerrechts, das heißt, sowohl der Steuergesetze als auch der Steuerverwaltung. Die Grundlage dieser Zusammenfassung ist, daß die Steuerpflicht ausschließlich vom Reich abgegrenzt werden soll. Das Reich — und nur dieses — hat also zu bestimmen, welche Personen die Steuern zu zahlen haben und von welchen Vermögensgegenständen sie zu erheben sind. Das Reich beabsichtigt sogar, noch einen Schritt weiter zu gehen und auch die Steuerfeste festzusetzen. Mit einer derartigen Umwandlung der geltenden Bestimmungen würde natürlich die größtmögliche Einheitlichkeit der Besteuerung in Deutschland erreicht werden, und die durch die verschiedenen Erhebungs- und Veranlagungsarten des Reiches sowie der einzelnen Länder und Gemeinden bedingten großen Unterschiede in der Besteuerung ein und desselben Gegenstands und ein und derselben Person in Deutschland würden künftig fortfallen.

Bei der Grundsteuer ist eine einheitliche Erfassung des Wertes der Grundstücke von besonderer Bedeutung, bei der Gewerbesteuer wiederum eine einheitliche Bestimmung über die Anrechnung von Schulden, Zinsen und Mieten. Von Wichtigkeit ist hier auch, ob sie nach dem Ertrage oder nach Kapital- und Lohnsumme erhoben werden soll. Eine besondere gesetzliche Regelung soll in diesem Rahmen die Hauszinssteuer erfahren, die in stärkerem Maße als bisher als Inflationssteuer ausgebaut werden soll; gleichzeitig ist ein allmählicher Abbau der Hauszinssteuer vorgesehen. Anscheinend werden hier auch Bestimmungen über den Verwendungszweck dieser Steuer (Wohnförderung!) getroffen.

Der zweite Teil der Reformvorlage befaßt sich mit Vereinheitlichung der Steuerverwaltung. Die Feststellung der Besteuerungsgrundlagen soll nicht wie bisher bei ganz verschiedenen Stellen erfolgen, sondern nur an einer einzigen Stelle, möglicherweise bei dem Steueraussschuß im Finanzamt. Allerdings ist es möglich, daß dabei den Verwaltungen der Länder und Gemeinden eine gewisse Mitwirkung eingeräumt wird.

Es wäre zu wünschen, daß die Vorlage bald der Öffentlichkeit bekanntgegeben wird, damit die Aussprache eine sachliche Grundlage erhält. Denn schon sind ihr Widersacher entstanden. Wie man hört, soll die bayerische Staatsregierung bereits ihren Widerstand gegen die Pläne der Reichsregierung angekündigt haben. Preußen erkennt dagegen erfreulicherweise die sachliche und grundsätzliche Berechtigung einer Vereinheitlichung des Steuerrechts durchaus an, wenn sich auch der preussische Finanzminister Dr. Höppler-Archoff in einigen Einzelheiten gewissen Bedenken nicht verschließen kann. Er betont, daß doch immer noch das Schwergewicht der Verwaltung bei den Ländern und Gemeinden liegen muß, daß ihnen daher der erforderliche Spielraum zur Durchführung ihrer Aufgaben bewahrt bleiben müsse.

Deutsch-französischer Grenzvertrag.

© Berlin, 20. Juli. (Drabtn.) Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über den Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die Festsetzung der Grenze vorgelegt. Der Vertrag enthält eine genaue Grenzbeschreibung, sowie eine Anlage über Grenzänderungen. Im Zusammenhang mit dem Grenzvertrag hat die französische Regierung bei der Unterzeichnung des Vertrages durch Notenwechsel zugesagt, daß deutsche Staatsangehörige, natürliche oder juristische Personen, die Eigentümer noch nicht liquidiert in einer Zone von 5 Kilometer Breite von der Grenze entfernt gelegener land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke sind, in ihr Eigentumsrecht wieder eingestuft werden. Durch diese Freigabe werden 800 bis 900 Hektar hauptsächlich bäuerlichen Kleinbesitzes gerettet, dessen größter Teil an der preussischen Grenze liegt.

Der Plauener Verleumdungsprozeß.

Stresemanns „nationale“ Freunde.

○ Berlin, 20. Juli.

Das Landgericht Plauen i. V. hat am Dienstag das Urteil erster Instanz bestätigt, durch das Rechtsanwalt Müller wegen schwerer Verleumdung Dr. Stresemanns zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark verurteilt worden war.

Die Urteilsbegründung sagt, der Dr. Stresemann gemachte Vorwurf, er habe die Lieferung von Kriegsmaterial aus feindliche Ausland unterstützt, gehöre zu dem schimpflichsten, der einem Staatsbürger gemacht werden könne. Das Berufungsgericht habe sehr erwogen, ob nicht den Anträgen der Staatsanwaltschaft und des Nebenklägers auf eine Freiheitsstrafe stattzugeben sei. Denn es liege ungeheuerliche Leichtfertigkeit in der Aufstellung eines ganz schweren Vorwurfes gegen einen an der Spitze des Reiches stehenden Staatsmann vor und durch diesen Vorwurf könnten die Interessen des Reiches schwer geschädigt werden. Nur weil das Gericht annehme, daß Müller im Glauben an die Wahrheit seiner Vorwürfe gehandelt habe, halte man die vom Schöffengericht ausgesprochene Geldstrafe für angemessen.

Die Verteidigung will Revision beim Reichsgericht anmelden.

Zum zweiten Male innerhalb drei Monaten ist vor den Plauener Gerichten der Prozeß abgerollt, den der Außenminister des Deutschen Reiches gegen seine Verleumder aus dem alldemokratischen Lager zu führen gezwungen war. Zum zweiten Male ist die Verurteilung des Plauener Rechtsanwalts Dr. Arthur Müller unter Verwerfung der beiderseitigen Berufung zu der Höchstgeldstrafe von zehntausend Mark erfolgt, der durch unbewiesene, unbeweisbare Verleumdungen Stresemanns die verhasste Verständigungspolitik durch die persönliche Verunglimpfung ihres in der Regierung maßgebenden Vertreters zu Fall zu bringen hoffte.

Die Kampfweise ist im Plauener Prozeß die gleiche geblieben, die seit Jahren im Kampf der sich national nennenden Kreise geübt wird. Soll ein verhasster geheimer Politiker erledigt werden, wird ein Schmuzzettelzug eröffnet, der ihn zwingen soll, vor irgendeinem Provinzgerichtshof sich zum Kampfe zu stellen, vor dem man unter dem Schutz der Verteidigung Duzende von Beweisanklagen, die die unglaublichsten Verleumdungen enthalten, vorbringt. Diese Anträge, von denen man genau weiß, daß sie nicht zu beweisen sind, werden einzig und allein zu dem Zwecke vorgebracht, durch die im Dienste der Rechtsparteien stehenden Berichterstatter veröffentlicht zu werden und dadurch die gewünschte Verbreitung zu finden. Der Zweck, der damit erreicht wird, ist offenkundig. Der Zeitungsleser wird in den Glauben verführt, daß der angegriffene Politiker all die Schandtaten begangen hat, deren ihn die Verteidigung des Angeklagten beschuldigt. Daß diese Beweisanklagen vom Gericht abgelehnt werden, oder daß die Zeugen elend versagen, erfährt man nur so nebenbei in einem Nebenabsatz. Das gleiche Verfahren wurde in dem Magdeburger Prozeß, der Ebert zur Strecke bringen sollte, angewandt, und hat in den letzten Wochen in Plauen üppige Blüten getrieben.

Daß Stresemann mit dem „Litwin“ Litwin persönlich und politisch befreundet war, sollte der Nagel sein, an dem man ihn aufzuhängen beabsichtigte. Daß dieser Litwin, der lange vor dem Kriege nach Deutschland gekommen war, wo er sich industriell betätigte, bereits zu den Vertrauten der kaiserlichen Regierung gehörte, die ihn während des Krieges zu Verhandlungen in Stockholm mit dem russischen Minister Protopopow ermächtigte, um mit Rußland einen Sonderfrieden anzubahnen, daß ein deutscher Bundesfürst Litwin den Kommerzienratsstitel verkaufen wollte und die Anzahlung einsteckte, ohne die Ernennung zu vollziehen, da inzwischen die Revolution ausgebrochen war, wird schamhaft verschwiegen. Dagegen behauptet man, dieser Litwin habe den Polen beim überschleichen Aufstand in Litauen in die Hände gespielt und sein Freund Stresemann habe ihn dabei gedeckt. In Wirklichkeit hat der Prozeß ergeben, daß an dieser mit dem Brüllen der Ueberzeugung in die Welt hinausposaunten Behauptung kein wahres Wort ist, und daß all die Geschichten, die man aus dem Leben Litwins zusammengetragen hatte, um durch seine Bloßstellung Stresemann zu treffen, weiter nichts als Bedientenklatsch und Tratsch waren. Dazu gehörte die unendlich komische Geschichte, wie Stresemann am 9. November gemeinsam mit dem späteren preussischen Ministerpräsidenten Braun und dem jetzigen Innenminister Erzsefinski auf Litwins Landgut Schwante Revolutionsreden gehalten haben sollte.

Das interessanteste an diesem Prozeß ist nur, daß Stresemann nach all den Enthüllungen der Todfeindschaft, mit der ihn die rechtsstehenden Kreise bedachten, noch nicht den Mut finden kann, die unnatürliche Genossenschaft, mit der er ihnen in der Koalition verbunden ist, aufzugeben, daß er immer noch zu glauben vermag oder es wenigstens vorgibt, erspriessliche Arbeit mit einer Partei zu leisten, deren Hauptgeschäftsführer vertraulich zugibt, den Kauf gestohlener Akten gerade deswegen begünstigt zu haben,

weil er hoffe, belastendes Material gegen Stresemann zu finden. Zu diesen Regierungsfreunden kann man dem Minister nur aufrichtig gratulieren.

König Ferdinand von Rumänien †.

y. Buda rest, 20. Juli. (Drahtn.) König Ferdinand von Rumänien ist heute nacht 2 Uhr gestorben.

König Ferdinand litt seit langer Zeit an Magenkrebs, auch eine Operation konnte ihn nicht mehr retten. Der Tod des Königs, der 1865 als Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen in Sigmaringen geboren wurde, wird in Rumänien wohl weitere Verwirrung anrichten, denn der früh. Kronprinz Carol wurde bekanntlich von der Thronfolge ausgeschlossen. Thronfolger ist jetzt das Söhnchen des Kronprinzen aus seiner Ehe mit einer griechischen Prinzessin; da aber Carol viel Anhänger im Lande hat, kann es noch mancherlei Verwickelungen geben, infolge der Ränke der jetzigen Königin-Witwe Maria. Vorläufig hat ein Regent-schaftsrat die Regierungsgeschäfte übernommen.

Der verstorbene König war ein willensstarker Mann, der völlig von seiner Gattin, einer großbritannischen Prinzessin, und einigen einflussreichen Politikern beherrscht wurde. Obwohl Deutscher nach Geburt und Erziehung — er hatte in Potsdam gedient — konnte oder wollte er nicht nach dem Tode seines Onkels, König Karls I., als er die Regierung übernahm, den Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen die Mittelmächte verhindern. Der Gebietszuwachs, den Rumänien schließlich nach Kriegsende davontrug (Bessarabien und Siebenbürgen), hat ihn nicht glücklich gemacht.

Die belgische Antwort.

Broqueville hält seine Behauptungen aufrecht.

X Brüssel, 20. Juli. (Drahtn.)

Die belgische Regierung hat bereits am Dienstag auf die Note der deutschen Reichsregierung geantwortet. In der Antwortnote wird gegen den Vorwurf, daß Belgien die Locarnopolitik nicht einhalte, Einspruch erhoben und versichert, daß die Quellen des belgischen Kriegsministers durchaus zuverlässig seien. Graf Broqueville halte alle angeführten Zahlen über Entlassungen und Einstellungen bei der Reichswehr aufrecht. Die Note fügt hinzu, daß die Erklärungen der belgischen Regierung auf einen Beschluß der Völkerversammlung vom 15. Februar 1925 zurückgingen. Broqueville halte weiter aufrecht, daß die militärischen Ausgaben Deutschlands im Hinblick auf die hunderttausend Mann zählende Armee zu hoch seien, und daß die Ausgaben für die Verteidigung gegenüber 1913 stark angewachsen seien. Sie betrügen 62 Prozent des Etats von 1913. Die Angaben Broquevilles über die Ausführungen des Abgeordneten Rönneburg stützen sich auf die Mitteilungen deutscher Zeitungen. Rönneburg habe im Reichstage erklärt, daß jährlich 15 000 Mann aus der Reichswehr entlassen würden.

In Brüssel wird die belgische Antwortnote mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Viele Blätter sind der Ansicht, daß die Ausführungen Broquevilles unzuverlässig gewesen seien und sich auf weit zurückliegende Dokumente stützen, die durch Entscheidungen der Völkerversammlung überholt seien. Die belgische Note wird vielfach nicht als eine Antwort, die sich auf Beweise stützt, angesehen. Auch in Regierungskreisen soll man über die Zweckmäßigkeit der Note geteilter Meinung sein.

○ Berlin, 20. Juli. (Drahtn.) In Berlin hat die Tatsache, daß die belgische Regierung ihre Antwort an die deutsche Regierung in Brüssel der Öffentlichkeit übergeben hat, große Verwunderung erregt. Diese Maßnahme berührt um so bestreuer, als die deutsche Regierung sich gestern bereit erklärte, von einer Veröffentlichung des Notenwechsels Abstand zu nehmen, obwohl sie der deutschen Öffentlichkeit gegenüber schuldig war, den Tatbestand, der durch die Broqueville-Note gegeben ist, zu klären. Zu dem Inhalt der belgischen Antwortnote läßt sich nur von neuem feststellen, daß die angeblichen Tatsachen durch die deutsche Note bereits bis ins einzelne widerlegt sind.

Ein niedergeschlagener Aufstand in Bolivien.

△ Washington, 20. Juli. (Drahtn.) Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, versuchten in der Hauptstadt Bolivien, La Paz, die Anhänger des früheren Präsidenten Salcedo zusammen mit kommunistischen Organisationen einen Aufstand anzuzetteln. Der Versuch, einen Teil der Garnison zu gewinnen, schlug jedoch fehl und es genügte das Eingreifen der Polizei, um den Aufstand im Keim zu ersticken. Es ist das erste Mal, daß in Südamerika Kommunisten bei einer politischen Umwälzung eine Rolle spielen, eine Tatsache, die in Buenos Aires sehr beachtet wird. „La Prensa“ folgert daraus, daß mit noch weit größerem Eifer gegen die in Argentinien bestehenden kommunistischen Verbände, deren geheimer Organisationsplan kürzlich veröffentlicht wurde, vorgegangen werden müsse.

Der moderne Krieg.

Mit Flugzeugen und Rauchgasen.

In Nicaragua hat eine „Schlacht“ zwischen „Aufständischen“ und nicaraguanischen Regierungstruppen, die von amerikanischen Marinesoldaten unterstützt waren, stattgefunden. Die Zahl der „Aufständischen“ ist um ein Vielfaches höher gewesen, als die Zahl der Truppen auf der Gegenseite, auch war ihre Ausrüstung mit Maschinengewehren sehr stark. Auf Regierungsseite kämpften noch keine 90 Mann, während die Zahl der „Aufständischen“ unter dem General Sandino 400 Mann betragen haben soll. Sandinos Truppen wurden deshalb als aufständisch bezeichnet, weil sie eine amerikanische Goldmine besetzt hatten, und sich trotz eines amerikanischen Ultimatus weigerten, das Besitztum zu räumen, vielmehr einen Angriff auf die Regierungstruppen unternahmen. Von diesen Angriffsabsichten wurde eine amerikanische Truppenabteilung benachrichtigt, die daraufhin 5 Bombenflugzeuge absandte. Trotz der guten Ausrüstung von Sandinos Truppen mit Maschinengewehren wurden die aufständischen Streitkräfte in wenigen Minuten durch Bombenabwürfe völlig vernichtet. Ueber 300 Tote von Sandinos Truppen sind auf dem Felde liegen geblieben, nur ein ganz geringer Teil soll entkommen sein. Von den Truppen der Gegenseite ist nur ein Mann getötet und einer verwundet worden.

Der Rahmen dieses Kampfes ist für uns, die wir den letzten großen Krieg erlebt haben, natürlich klein, aber sein Verlauf bestätigt doch die Mutmaßungen, die wir uns über den Zukunftskrieg bereits machen.

Um die Rheinlandräumung.

Englischer Druck auf Frankreich?

tt. Paris, 20. Juli. (Drahtn.)

Wie dem „Echo de Paris“ aus London berichtet wird, versuchen die britischen Diplomaten die französische Regierung davon zu überzeugen, daß es nötig sei, die Truppenstärke im Rheinland herabzusetzen. Deutschland habe sicher auf die Hoffnung, die völlige Räumung raschestens zu erreichen, verzichtet, aber es hoffe, daß, wenn künftige Ereignisse eintreten, die Räumung doch im Laufe des kommenden Jahres erfolgen werde. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Es scheint, als ob die deutsche Regierung einen weiteren Schritt zur Herbeiführung der Verminderung der alliierten Garnisonen im Rheinlande nicht ins Auge faßt. In Berliner führenden Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß eine solche Verminderung binnen kurzem von den Franzosen infolge der britischen Ueberredung vorge schlagen werden wird und daß eine Bemühung der deutschen Regierung sie eher verzögern als beschleunigen werde. Es wird erklärt, daß, wenn die Umstände sich im übrigen als günstig erwiesen, eine endgültige Zurückziehung der alliierten Truppen vom deutschen Gebiet im Laufe des Jahres 1928 gesichert werden kann.

Günhe für die Grenzwiskenfälle.

tt. Paris, 20. Juli. (Drahtn.) Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, hat ein italienischer General eine Untersuchung veranstaltet über die letzten italienisch-französischen Grenzwiskenfälle, bei denen eine Abteilung von zwanzig italienischen Soldaten unter Führung eines Hauptmanns auf französisches Gebiet übergetreten ist. Der Offizier sowie sämtliche Soldaten sind mit Disziplinarstrafen belegt worden.

Ein finnischer Militär-Attaché in Rußland verhaftet?

△ Warschau, 20. Juli. (Drahtn.) Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der finnische Militärattaché in Moskau, Oberst Alimä, am Montag auf Befehl der Tscheka in der Nähe der finnischen Grenze von der russischen Polizei verhaftet worden. Oberst Alimä, einer der bekanntesten finnischen Militärs und ehemaliger Adjutant des Präsidenten, befand sich auf der Heimreise nach Finnland. Auf Anfrage bei der hiesigen finnischen Gesandtschaft war eine Bestätigung dieser Auffassung erregenden Meldung nicht zu erhalten.

Die Matrosenkundgebungen in Cherbourg.

tt. Paris, 20. Juli. (Drahtn.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Cherbourg sollen infolge der gestrigen Zwischenfälle und Kundgebungen etwa 100 zur Rekrutierung einberufene Matrosen nicht bei ihren Truppenteilen erschienen sein. Im Laufe des Tages haben sich einige Matrosen zurückgemeldet.

Todesurteil gegen einen polnischen Spion.

△ Moskau, 20. Juli. (Drahtn.) Das Gericht in Minsk verurteilte einen polnischen Spion, der im Laufe der letzten zwei Jahre mehrmals die Sowjetgrenze überschritt und die polnische Regierung über die Rote Armee unterrichtete, zum Tode.

Ein demokratisches Rentenversicherungsgesetz.

© Berlin, 20. Juli. (Drahtn.) Die demokratische Reichstagsfraktion hat den Entwurf eines Rentenversicherungsgesetzes im Reichstag eingebracht, und will mit allen Mitteln versuchen, die erste Lesung des Gesetzesentwurfes noch in der Septembertagung des Reichstages durchzuführen. Der Entwurf will sämtlichen im Inlande wohnenden deutschen Kleinrentnern einen Rechtsanspruch auf Versorgung verschaffen, sofern ihr regelmäßiges Einkommen nicht die Höhe des Rentenbezuges erreicht, der ihnen nach dem Rentenversicherungsgesetz zusteht, und wenn die Erwerbsfähigkeit um 50 Prozent gemindert ist. Bei Kleinrentnern über 60 Jahren bedarf es der verminderten Erwerbsfähigkeit nicht. Der Versorgungsanspruch besteht in Rente, Krankenfürsorge und Sterbegeld. Zu einer Grundrente, die sich je nach den Ortsklassen auf 45 bis 60 Mark beläuft, treten Zusatzrenten für Ehefrau und Kinder.

Die deutsche Studentenschaft bleibt „völkisch“.

k. Würzburg, 20. Juli. (Drahtn.) Der Deutsche Studententag schloß Dienstag abend mit der Annahme eines Antrages des Vorstandes, in dem es heißt: „Der Studententag hält an der völkischen Würzburger Verfassung von 1922 unbedingt fest.“ Damit hat die nationalisistische Richtung wieder den Sieg davongetragen. Wer gehofft hatte, auch die Mehrheit der Deutschen Studentenschaft werde aus ihrer politischen Träumerei aufwachen und das deutsche Vaterland, so wie es ist, mit allen Kräften unterstützen, ist um eine Enttäuschung reicher. Die Studenten, die sich so gerne als die künftigen Führer des Volkes bezeichnen lassen, halten es für richtig, den Staat weiter zu mißachten.

Wirth und das Zentrum.

Mahnworte aus dem Rheinland.

© Berlin, 20. Juli. (Drahtn.)

Wie dem B. L. gemeldet wird, fand vor einigen Tagen im Rheinland eine Besprechung katholischer Geistlicher und Arbeiterführer statt, die sich mit dem Fall Wirth beschäftigte. Die Gedanken, die in dieser Konferenz Ausdruck fanden, sind in einer Niederschrift festgelegt worden, die den Führern des Zentrums zugestellt werden soll. Darin wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Zentrumspartei und die Zentrumspresse nicht durch Abneigung gegen die Person Wirths geflüstert an dem vorbeigehe, was er ausführe, und daß seine Ausführungen nicht ohne weiteres als Versündigung an der Zentrumspartei verächtlich werden sollen. Es sei durchaus nicht notwendig, daß man ein unbedingter Anhänger Wirths sei. Man könne trotzdem den Gedanken sich zu eigen machen, daß seine Mahnworte wegen ihrer Berechtigung in der Zentrumspartei geprüft werden müßten. „Wir dürfen uns durch den Kampf gegen Dr. Wirth keinesfalls dazu verleiten lassen, an die Seite derjenigen zu rücken, die den Volksstaat im wirtschaftlichen, staatlichen und kulturellen Sinne praktisch hintanhaltend wollen.“

Auf der anderen Seite sei allerdings auch nicht zu billigen, daß Dr. Wirth fast ausschließlich in Versammlungen des Reichsbanners, wo die Mehrheit aus Sozialdemokraten gebildet würde, seine Reden halte und dort Kritik an der eigenen Partei übe. Dr. Wirth solle sagen, was er zu sagen habe, und es in Versammlungen der Zentrumswähler aussprechen. Jedoch dürften auch von der Zentrumspartei diese „Fehler Dr. Wirths“, wie es in dem Bericht heißt, nicht übertrieben werden; vor allem dürfe man nicht gegen Dr. Wirth auf Vorstellungen der Rechtsparteien hin vorgehen. Die jetzige Regierung im Reich habe bedeute zweifellos für die Durchsetzung des Volksstaates eine Gefahr.

Deutsches Reich.

— Die Städte gegen den Reichspostminister. Der Deutsche Städtetag hat erneut gegen die beabsichtigte Portenerhöhung beim Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost und beim Reichspostministerium Stellung genommen. Insbesondere hat er die geplante Schlechterstellung der Orte mit über 100 000 Einwohnern hinsichtlich der Lagen im Ortsverkehr als untragbar für die Städte und die städtischen Wirtschaftskreise bezeichnet.

Staatlicher Humor in Moskau. Die geschiedene Frau des Volkskommissars für Unterricht, Lunatscharski, drohte ihrem Manne mit einer Unterhaltungsflage. Darauf ist sie, wie die „Krasnaja Gazetta“ meldet, vom Staat zur Direktorin der Schule für Zirkuskunst ernannt worden. Da sie in dieser Stellung ein annehmbares Einkommen hat, kann sie nicht auf Unterhalt klagen.

Aus Stadt und Provinz.

Ein Förstermord vor 50 Jahren.

Ungefühnt geblieben.

Auch im Riesengebirge gab es eine Zeit, in der in den großen Wäldern ziemlich viel gewildert wurde. Daneben stand auch das Schmuggeln in hoher Blüte. Die Wildddieberei hat inzwischen wohl fast ganz aufgehört, denn sie lohnte sich nicht mehr, und die alten Gebirgler, die aus Jagdleidenschaft wilderten, sind wohl ausgestorben. Auch das Schmuggeln wäre, wenn es nicht infolge der durch die Inflation hervorgerufenen Preisunterschiede in den beiden benachbarten Ländern wieder zeitweise sehr gewinnbringend geworden wäre, inzwischen ziemlich zu Ende gegangen. Selbst bei dem „Schwarzen aus der Spindelmühle“, der angeblich ein so großer Schmuggler sein sollte, sind wohl die meisten von ihm angeblich ausgeführten Schmugglertaten nur Märchen gewesen. Die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, der steigende Fremdenverkehr boten den Gebirgsbewohnern andere Verdienstmöglichkeiten, als das immerhin nicht ungefährliche Schmuggeln und Wildern. Aber noch vor etwa 40 Jahren waren die Wildddiebe und Schmuggler im Gebirge nicht selten, und so kamen denn auch hin und wieder blutige Zusammenstöße zwischen Förstern und Wilddieben und Grenzbeamten und Schmugglern vor. Mehrere Försterbeamte wurden Opfer ihres Berufes, sie wurden von Wilddieben ermordet. Kein Förstermord hat aber ein solches Aufsehen erregt wie der Mord an dem Förster *K r e h*, Wolfshau, vor nun 50 Jahren. *Kreh* hat ein furchtbares Ende gefunden, denn der Wilddieb tötete ihn nicht auf der Stelle, sondern zerschmetterte ihn in heimtückischer Weise durch einen Schrottschuß aus nächster Nähe die Beine, so daß der Betroffene noch einige Zeit bei vollem Bewußtsein gelegen und entsetzliche Schmerzen ausgestanden haben muß, ehe ihn der Tod von seinem unsagbaren Leiden erlöste. Die Aufzeichnungen, die der sterbende *Kreh* noch in seinem Notizbuch gemacht hat, reden eine erschütternde Sprache. Bekannt ist der Fall *Kreh* auch dadurch, daß er dem Dichter *Fontane*, der einige Jahre später regelmäßig im Sommer nach Krummhübel kam, als Entwurf zu seinem bekannten Roman „*Quitt*“ diente, der zunächst in der „*Gartenlaube*“, später aber auch in Buchform erschien.

Am 21. Juli 1877, eines Sonnabends, war der erst kurz vorher von Bobersdorfsdorf nach Wolfshau verlegte *Kreh* in sein Revier gegangen, hatte aber seiner Frau versprochen, noch am Abend zurückzukehren. Er kehrte jedoch abends nicht wieder, was zunächst bei der Frau keine Sorge hervorrief, da er öfter aus seinem großen Revier erst nach ein paar Tagen zurückkehrte. Als aber ihr Mann auch am Montag noch nicht daheim war, meldete die Frau das Verschwinden ihres Mannes den Behörden und der gräflichen Forstverwaltung. Die Verwaltung beauftragte sofort umfangreiche Nachforschungen; mehrere Abteilungen von Forstbeamten und Arbeitern wurden zur Durchsuchung der Wälder aufgegeben. Aber erst am Freitag, dem 27. Juli, nachmittags, wurde der Vermißte als Leiche gefunden. Er lag in der Tiefe der Seiffenlehne, westlich des Gehängeweges, nicht allzuweit von der Humpelbaude entfernt. Uhr und Wertgegenstände befanden sich bei der Leiche. Beide Beine wiesen furchtbare Schußverletzungen auf. In seinem Notizbuch hatte *Kreh* mit blutiger, aber fester Hand auf vier Seiten noch u. a. folgendes geschrieben:

„Ich bin am 21. Juli, gegen 7½ Uhr abends, geschossen worden. Wenn ich sterben sollte, ehe ich gefunden werde, möge man wissen, daß ich von einem Wilddiebe geschossen worden bin, ziemlich groß, mit Doppelflinte, hatte kurze Haare, braunen Rock, breite Mütze und einen gemachten Bart. Liebes treues Weib und liebe Kinder, Eltern und Geschwister, lebt wohl! Gott sei mir gnädig! Mein gutes, liebes Weib, meine lieben Kinder, werdet gute Menschen und betet für mich; ich habe furchtbare Schmerzen. Gott erbarme sich meiner! Gott, in deine Hände befehle ich meine Seele, erlöse mich. O Kinder, betet für Euren Vater und denkt nicht an Rache! Gott verzeihe meinem Mörder; meine Leiden sind groß.“

Zum Schluß hatte *Kreh* die Seinen der Gnade seines Bruders, in dessen Diensten er sein Blut vergossen, empfohlen. Die am 30. Juli vorgenommene Sezierung der Leiche ergab als Todesursache Verblutung aus 13 Schußwunden in beiden Ober- und Unterschenkeln, die durch einen Schuß mit größtem Schrot aus nächster Nähe zugefügt worden waren. Die Wirtung des Schusses war entsetzlich, da beide Oberschenkelknochen vollständig zerschüttelt waren, so daß selbst bei einem sofortigen Auffinden des Verletzten beide Beine hätten amputiert werden müssen. Nach Angabe der Ärzte hatte *Kreh* nur etwa eine Stunde nach der Verletzung noch gelebt. *Kreh* war erst 34 Jahre alt und hinterließ eine Witwe und vier kleine Kinder. Seine Witwe ist erst vor

wenigen Jahren in Wernersdorf bei Hermsdorf u. A., wo sie bei einem Sohne lebte, gestorben. Seine Kinder leben noch in der hiesigen Gegend.

Die Ermittlungen nach dem Mörder wurden natürlich sofort mit allem Nachdruck aufgenommen. Die gräfliche Verwaltung setzte zunächst eine Belohnung von 300 Mark auf die Ermittlung des Täters aus, und erhöhte sie später auf 1000 Mark. Alle Bemühungen waren jedoch vergeblich. Es wurde ein der Tat verdächtiger Mann in Untersuchungshaft genommen; er mußte aber wieder freigelassen werden, weil sich ein Schuldbeweis gegen ihn nicht führen ließ. Der Verdächtige, der im Volksmunde als Täter galt, ist später nach Amerika ausgewandert.

Vor reichlich 20 Jahren wurde dann der Fall *Kreh* noch einmal aufgerollt. Ein Einwohner von Södrich wurde von seinem früheren Freunde, mit dem er in Feindschaft geraten war, des Mordes an *Kreh* beschuldigt. Der Beschuldigte wurde auch nach Hirschberg gebracht und hier vom Untersuchungsrichter verhört, aber am nächsten Tage wieder freigelassen, weil für die Beschuldigung keine Beweise vorhanden waren.

So blieb denn die furchtbare Tat ebenso ungefühnt, wie die beiden Förstermorde, die sich Anfang der neunziger Jahre im Riesengebirge kurz hintereinander ereigneten. Die gräflichen Forstbeamten haben ihrem ermordeten Kollegen *Kreh* ein einfaches Denkmal an der Stelle gesetzt, an dem er ein Opfer seiner Pflicht wurde. Es ist ein einfacher Granitstein mit Aufschrift, der an dem von der Humpelbaude nach dem Gehängeweg führenden Pfad steht.

Tragisches Ende des Vaternörders Josef Schmidt.

Ein tragisches Ende hat der Vaternörder *Josef Schmidt* aus Allersdorf bei Liebau gefunden, der, wie noch Erinnerung sein dürfte, am 22. April seinen Vater in fürchterlicher Weise durch Beiliebe ermordete. Nach vollbrachter Tat hatte *Josef Schmidt* bei der Leiche gebetet und sich dann selbst der Behörde gestellt. Als Grund für die furchtbare Tat hatte er angegeben, daß er unbedingt aus dem Leben scheiden wollte. Zur Ausführung eines Selbstmordes habe ihm der Mut gefehlt und da habe er den Vater ermordet, damit er dann hingerichtet würde. Da sofort Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des *Josef Schmidt* auftauchten, wurde er sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Provinzial-Pflege- und Heilanstalt Blagwitz untergebracht. Dort erklärten ihn die Ärzte für geisteskrank. Das Verfahren gegen *Schmidt*, der inzwischen wieder in das Hirschberger Untersuchungsgefängnis zurückgebracht worden war, wurde nunmehr eingestellt. *Schmidt* sollte jetzt als gemeingefährlich-geisteskrank der Provinzial-Pflege- und Heilanstalt in Blagwitz überwiesen werden. Am Dienstag erfolgte durch einen Transporteur die Ueberführung nach Blagwitz. Auf dem Wege vom Löwenberger Bahnhof nach Blagwitz schlug *Schmidt* plötzlich dem Transporteur seine Tasche ins Gesicht, sprang über einen Graben und lief auf den nahen Bober zu. Hier stürzte er sich mit einem Sprunge in den hochangewachsenen Fluß, noch ehe ihn der verfolgende Transporteur eingeholt hatte. Im Bober tauchte *Schmidt* zwar noch mehrmals auf, verschwand aber schließlich in den Fluten. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Immer neue Hochwasserschäden.

Neue Regengüsse.

Leider zeigt das Wetter immer noch keine Besserung. Erst am Dienstag ohne größere Niederschläge, so setzte doch am Mittwoch früh wieder ein überaus heftiger Regenguß ein, der mehrere Stunden anhielt. Inzwischen gehen immer noch Meldungen über Unwetterschäden ein.

So wurden durch die wolkenbruchartigen Regen in der Nacht zum Montag auch die Orte im östlichen Teile des Riesengebirges, Brückenberg, Krummhübel und Arnsdorf, in Mitleidenschaft gezogen. In Brückenberg war durch das Wasser besonders das Hotel „Schweizerhaus“ gefährdet, so daß hier auch die Feuerwehr eingreifen mußte. Straßen und Wege, Gärten und Acker sind arg beschädigt. In Krummhübel ergossen sich die Wassermassen über die Straßen und richteten mannigfaltigen Schaden an. In Arnsdorf trat der Dorfbach aus seinen Ufern, und im Niederdorf standen einige Häuser unter Wasser. Der an Gärten und Wiesen angerichtete Schaden ist ziemlich groß.

In Abtschau schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gutbesizers Gustav Grimmig, zerriß die Decke und einen Ofen und beschädigte einen zweiten Ofen, zündete aber glücklicherweise nicht. Im Kreise Landeshut wurde noch Konradswaldau durch das Hochwasser betroffen, wo das Wasser in viele Häuser drang und erheblichen Schaden verursachte.

Im Kreise Reichenbach wurde über die Hilfsaktion für die Opfer der Ueberschwemmung zwischen den beteiligten Behörden beraten. Festgestellt wurde, daß das verfloßene Hochwasser das schlimmste seit über 120 Jahren war. Als vorbeugende Maßnahme wurde die Errichtung einer Talsperre im Peltagebiet und der Ausbau des Hochwassermeldestandes gefordert. Der Blitz

hat auch in die beiden katholischen Kirchen in Habendorf und Groß-Mohnau im Kreise Reichenbach eingeschlagen und an beiden Stellen erheblichen Schaden angerichtet. Im Kreise Rimpfisch wurden auf der Weide bei Groß-Eguth sechs Stück Jungvieh vom Blitz erschlagen.

Leider sind auch Menschen vom Blitz getroffen worden. In Breslau wurde ein junges Mädchen vom Blitz getroffen und schwer verbrannt. In Altmühl bei Oppeln wurde der Häusler Schieweck vom Blitz erschlagen.

* (Zur Liebenthaler Bluttat.) Der unter dem Verdacht, am 12. Juni den Zimmerpolier Max Müller aus Liebenthal getötet zu haben, verhaftete Rottenmeister Karl Tscharnitzke ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. — Am Abend des 12. Juni, eines Sonntags, war, wie erinnerlich sein dürfte, der Zimmerpolier Müller, der mit Tscharnitzke an einem Militärvereinsfest in Langwasser teilgenommen hatte, auf der Straße Langwasser-Liebenthal tot aufgefunden worden. Wie festgestellt wurde, war Müller durch Messerstiche getötet worden. Am nächsten Tage wurde Tscharnitzke unter dem Verdacht, Müller getötet zu haben, verhaftet. Warum jetzt die Haftentlassung Tscharnitzkes erfolgt ist, wurde noch nicht bekanntgegeben.

p. (Einbruch in ein Hirschberger Hotel.) Mittwochs morgen gegen 3 Uhr wurden aus drei Fremdenzimmern eines hiesigen Hotels gestohlen: eine goldene Uhr mit goldener Kavalierkette, ein silbernes Zigarettenetui, innen vergolbet, mit dem Monogramm A. P., eine Brieftasche aus Krokodillleder mit 130 Mark Inhalt, eine goldene Herrenuhr mit goldenem Zifferblatt und schwarzen arabischen Ziffern und goldener Kavalieruhrkette mit zwei Haken, eine schwarze Cuffian-Leberbrieftasche mit einem 20-Markstein, ein Füllfederhalter mit einer Klemme, die eine Schlange darstellt (Marke Mont Blanc), ein silberner Füllbleistift, ein silbernes Zigarettenetui, innen vergolbet, mit dem Monogramm B. L. und dem Datum 2. 4. 1911, 3,20 Mark Kleingeld, 9,50 Tschekentronen, ein Fahrscheinebuch für den Ferienzug Hamburg-Rudow und zurück 3. Klasse und ein Katalog für Eisenwaren. Der Täter hat sich aus dem Hotelhofe eine Leiter geholt, diese an die Hauswand angelehnt, ist auf ein Verandaaback gestiegen und von diesem durch die offenen Fremdenzimmerfenster in die Fremdenzimmer gelangt, hat die Sachen in den Fremdenzimmern durchwühlt und die vorstehend verzeichneten Gegenstände gestohlen. Als im dritten Zimmer der Hotelgast durch das Geräusch, das der Täter verursachte, erwachte, wurde der Gast mit einem Messer bedroht. Der Täter gelangte durch das Fenster wieder ins Freie und entkam durch den Garten. — Die Person des Täters wird durch den bedrohten Hotelgast folgendermaßen beschrieben: etwa 170 bis 172 Zentimeter groß, 22 bis 24 Jahre alt, bekleidet mit dunklem Anzug und grauer Mütze (Schiebermütze).

r. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr vergnügten sich auf dem Biber oberhalb der Hartauer Brücke mehrere junge Leute mit einem Paddelboot; an einer tiefen Stelle kippte plötzlich das Boot um, und alle drei Insassen lagen im Wasser. Ein 14 Jahre alter Stellenbesitzersohn aus Ober-Hartau wäre unweigerlich ertrunken, wenn ihm seine Mitfahrer, die schwimmen konnten, nicht rechtzeitig Hilfe gebracht hätten. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolge.

* (Notlandung.) Wegen strömenden Regens, schweren Gewitters und dichtem Nebel mußte das Verkehrsflugzeug Berlin-Breslau — also nicht das der Hirschberger Linie, sondern das direkte Flugzeug Berlin-Breslau — am Sonnabend auf einer zum Rittergut Nieder-Dammer bei Steinau a. d. O. gehörigen Wiese notlanden. Es umkreiste mehrmals die Ortschaft, und als es damit die Aufmerksamkeit der Bewohner auf sich gelenkt hatte, ließ Rittergutsbesitzer Berger auf der Wiese ein Tuch ausbreiten, um die günstigste Landungsstelle zu kennzeichnen. Beim Niedergehen bohrte sich das Flugzeug in den nassen Untergrund, so daß teilweise das Fahrgeßell und ein Propeller brachen. Bis auf eine geringfügige Knieverletzung, die sich die mitfahrende Dame bei dem harten Ausprall zuzog, nahmen die vier Fluggäste, unter denen sich auch ein auf der Hochzeitsreise befindliches junges Ehepaar befand, keinen Schaden. Unter Hilfe der Dorfbewohner wurde das Flugzeug wieder freigemacht, und vom Flughafen Breslau kam auf Anruf des Piloten ein Kraftwagen mit Ersatzmaterial und Monteuren, die die Schäden in mehrstündiger Arbeit beseitigten. Nach einer Verspätung von reichlich 6 Stunden konnte das Flugzeug seine Reise fortsetzen.

r. (Schauburg.) „Du mein Heimatland“ ist ein Film, der nicht nur dem kleinen Volk, sondern auch den Großen gefallen kann. In eine kleine Geschichte, die noch den romantischen Märchenzauber früherer Tage trägt, ist eine Reise durch Deutschlands schönste Gauen verweben. Wenn man davon absieht, daß dabei der Osten etwas zu kurz gekommen ist, kann man an dem Film seine Freude haben. — Auch das Beiprogramm ist recht nett. Neben der Denkwürdigkeit wird eine lustige Geschichte aus Amerika „Hände hoch“ gegeben.

* (Tannenberg-Nationaldenkmal.) Die Sammelgenehmigung für das Tannenberg-Nationaldenkmal ist bis Oktober verlängert worden. Beiträge für die Sammlung werden in der städtischen Sparkasse entgegengenommen.

* (Seit 50 Jahren der niederschlagsreichste Sommer.) Die statistischen Zusammenstellungen über die Niederschlagsmengen der vergangenen 50 Jahre haben ergeben, daß der jetzige Sommer in seinem bisherigen Verlauf als der niederschlagsreichste der letzten 50 Jahre anzusehen ist. Der Monat Juni dieses Jahres hat für ganz Deutschland über 50 Prozent mehr Regen gebracht als das Durchschnittsquantum des letzten halben Jahrhunderts. Das niederschlagsreichste Gebiet im Juni ist jedoch Westfalen gewesen, wo die Regenmenge nicht weniger als 193 Prozent der normalen Menge betragen hat. Dann folgen Berlin mit 160 Prozent, Hannover mit 158 Prozent und Hamburg mit 128 Prozent. Günstiger lauten die Zahlen aus Süddeutschland, das nur 110 Prozent der normalen Niederschläge zu verzeichnen hat. Die Aussichten für den laufenden Juli stellen sich ebenfalls nicht sonderlich günstig, da bisher allein schon 20 Prozent über den Durchschnitt an Regen niedergegangen sind.

* (Fahrtrichtungsanzeiger auch für die Straßenbahn?) Im preussischen Landtag ist eine kleine Anfrage eingebracht worden, die auch für die Straßenbahnwagen Fahrtrichtungsanzeiger fordert. Eine große Anzahl von Unfallsfällen sei auf das Fehlen solcher Anzeiger an den Straßenbahnen zurückzuführen. Das preussische Innenministerium wird gefragt, ob es bereit ist, die Polizeipräsidien anzuweisen, die Straßenbahngesellschaften zu sofortiger Schaffung solcher verkehrsichernden Signaleinrichtungen anzuhalten.

* Herischdorf, 20. Juli. (Haus- und Grundbesitzerverein. — Besitzwechsel.) Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt seine Monatsversammlung auf dem Scholzenberge ab. Zimmermeister Penning hat dem Verein schriftlich mitgeteilt, daß er wegen Wegzugs von Herischdorf seine Ämter niederlegen müsse. Auf einstimmigen Beschluß der Versammlung soll für Herrn Penning der Landwirt Emil Fuchs in die Gemeindevertretung eintreten. Weiter wurden zwölf Mitglieder bestimmt, die dem Mietsgericht als Mietschöffen für das Jahr 1927 vorgeschlagen werden sollen. Ueber Gemeindeangelegenheiten berichtete der Vorsitzende, der auch die Schreiben zur Verlesung brachte, die gegen die Steuererhöhungen an den Kreisausschuß gerichtet worden sind. Fragen aus der Versammlung auf dem Gebiete der Hauszinssteuer und des Mietsrechtes wurden vom Vorstand erschöpfend beantwortet. — Tischlermeister Tschener kaufte das Grundstück Warmbrunner Straße 87. — Frau Menzel, geb. Seidenreich, erwarb die Wohnung Backenplan 7.

e. Bad Warmbrunn, 20. Juli. (Rabatt-Sparverein. — Kaufmännischer Verein.) Der Rabatt-Sparverein, dessen Wirkungsbereich sich auch auf einige benachbarte Ortschaften erstreckt, hat seine Auflösung und die Lösung im Vereinsregister beschlossen. — Im Kaufmännischen Verein wurde auf die neue Verordnung über den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln hingewiesen. Von den früheren zehn geschäftsfreien Sonntagen sind für Warmbrunn vom Regierungspräsidenten vier gestrichen worden, während Bad Salzbrunn über mehr geschäftsfreie Sonntage verfügt. Die Versammlung war der Ansicht, daß Warmbrunn nicht nur Kurort ist, sondern auch einen starken Fremdenverkehr hat, so daß die Bewilligung von mehr geschäftsfreien Sonntagen berechtigt wäre. Der Vorstand wird bei den Behörden abermals vorstellig werden, um im nächsten Jahre wieder die frühere Zahl von zehn Verkaufssonntagen zu erzielen. Für den 14. August ist eine Fahrt mit dem Postauto zur Gasse in Liegnitz in Aussicht genommen.

z. Bad Warmbrunn, 20. Juli. (Neue Wegweiser.) An den Zugangswegen zur Gemeindebadanstalt sind an der Reibnitzer Chaussee zwei in den hiesigen Holzschnitzschulen angefertigte Wegweiser aufgestellt worden, die nach den Sportplätzen zeigen.

* Agnetendorf, 20. Juli. (Die Brücke unterhalb der Keilischen Fabrik) ist soweit hergestellt, daß sie wieder dem Verkehr übergeben werden konnte.

l. Agnetendorf, 20. Juli. (Gesangsabend.) Der Freie Volksschor Hermisdorf veranstaltete im Hotel „Agnetenhof“ einen Gesangsabend. Die Veranstaltung war gut besucht, und die wohl gelungenen Vorträge und Aufführungen ernteten reichlichen Beifall.

r. Eichberg, 20. Juli. (Schulhausneubau.) Das neue Schulgebäude mit zwei Klassenzimmern, zwei Lehrer- und einer Lehrerinnenwohnung ist bereits vom Kantor und Lehrer bezogen worden. Der Unterricht soll nach den Ferien nach den neuen Räumen verlegt werden.

g. Malwadau, 20. Juli. (Patenschaft des Reichspräsidenten.) Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem am 30. Mai d. J. geborenen Knaben des Stellenbesizers Wilhelm Stumpe die Patenschaft übernommen. Die glücklichen Eltern erfreuen sich ihrer 15 lebenden und gesunden Kinder.

* **Crommenau**, 19. Juli. (Kantor Otto Seltisch) ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 85 Jahren gestorben. Fast 50 Jahre hat er in der hiesigen Gemeinde als Lehrer und Kantor segensreich gewirkt und sich die Liebe und Verehrung der ganzen Gemeinde in hohem Maße erworben. Mit seiner hervorragenden musikalischen Begabung hat er oft die Gemeinde erfreut. Sein Hinscheiden wird allgemein bedauert.

r. **Langenau**, 19. Juli. (Beim Militärvereinschießen) wurde Schützenkönig Mitglied Brendel.

ö. **Süßenbach**, 20. Juli. (Der Militärverein Wiesenthal-Süßenbach) hielt Sonntag in Süßenbach sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit dem üblichen Königschießen, ab. Die Königswürde errang der Gutsbesitzer Alfred Hein-Süßenbach.

ws. **Spiller**, 20. Juli. (Kirchliches. — Feuerwehr. — Lichtgenossenschaft.) Für den verstorbenen Hausbesitzer August Uding, der das Amt eines Kirchendieners über 20 Jahre in der Gemeinde verwaltet hatte, wurde sein Sohn, der Zimmerpolier Willy Uding, gewählt. — Das Nebengebäude bei der Kirche wird weggerissen und neu aufgebaut. — Amtsvorsteher Oskar Fischer überreichte vor versammelter Mannschaft der Feuerwehr das vom Minister des Innern verliehene staatliche Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen den Landwirten August Raschke, Gustav Frommhold, Hermann Daniel, Wilhelm Klemm und Gustav Kunze, dem Tischlermeister Alfred Kitzler, dem Werkführer Robert Hampel, dem Schmiedemeister Robert Ansohn, dem Maurer Julius Gritsch und dem Schmiedemeister Paul Krebs. — Am Sonntag fand in der Brauerei eine Versammlung der Lichtgenossenschaft statt. Die von der Provinz vorgeschlagene Einführung des Hoch- und Niedertarifes wurde vorläufig zurückgestellt.

st. **Bad Hainsberg**, 19. Juli. (Militärverein. — Schützengilde.) Der Militärverein hielt bei Sode-Waldhof eine gut besuchte Versammlung ab. Tischlermeister Robert Krabert erstattete Bericht über den Kreiskriegerverbandstag in Greiffenberg. Das Königschießen soll am 7. August stattfinden. Schmiedemeister Wohlschlagel wurde als Plakmeister gewählt. Eine wichtige Rolle spielte die eigene Sterbefasse. Es wurde eine Kommission gewählt, die zu prüfen hat, ob der Verein nicht besser weglommt bei einem Anschluß an die Sterbefasse des Kreiskriegerverbandes. Ferner wurde die Angliederung einer Jugendabteilung an den Verein beantragt. — Am Sonnabend hielt die Schützengilde im Hotel „Rübezahl“ eine außerordentliche Versammlung ab. Der erste Vorsitzende erstattete Bericht über das Bundeschießen in Greiffenberg und Görlitz. Es wurde der Beschluß gefaßt, einen eigenen Schießstand zu bauen. Am 31. Juli findet im Hotel „Berliner Hof“ und „Hainsberger Hof“ ein Werbeabend statt. Ein Bierabend beschloß die Versammlung.

u. **Mühlseiffen**, 20. Juli. (Zur Hebung der Bautätigkeit) beschloß die Gemeindeverwaltung zur Fertigstellung des Vierfamilienhauses bei der Schleifischen Heimstätten-Gesellschaft A.-G. eine Hypothek von 4500 Mark aufzunehmen.

tr. **Vollenhain**, 20. Juli. (Schuhmacher-Jnning. — Radler-Unfall.) Die Schuhmacher-Jnning für den Kreis Vollenhain hielt Montag ihr Johannis-Quartal ab. Obermeister Grütner-Rohnsdorf berichtete über den Verlauf der Handwerker-tagung in Liegnitz. Meister Klint-Vollenhain erstattete Bericht über die Gautagung in Schönau a. d. Rappach. Die schon lange geplante Beschaffung einer Jnningsschneidmaschine wurde erneut angeregt. Zur Stärkung des bereits bestehenden Fonds sollen die Sammlungen wieder aufgenommen werden. Das Herbstquartal wird im September mit Familie in größerem Rahmen abgehalten. — Ein junger Arbeiter fuhr am Montagabend in der Kurve vom Ring zur Freiburger Straße in den hinteren Teil eines Personenautos. Der Radfahrer stürzte, kam aber ohne Verletzungen davon. Eine zerrißene Hose und ein beschädigtes Rad waren die Strafe für seinen Leichtsinns.

s. **Haselbach**, 20. Juli. (Kreisverbandsfest.) Am Sonntag fand hier das Kreisverbandsfest der evang. Jungmännervereine des Kreises Landeshut statt. Leider hatten die feierlichen Veranstaltungen sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Um 3 Uhr wurde vor der geschmückten Kirche ein Posaunen-Konzert des Landeshutes und Waldenburger Posaunenchores veranstaltet. Beim Festgottesdienst hielten der Ortsgeistliche, Pastor Jordan, und der Kreisverbandsvorsitzende Oberfeuersektar Kaspar-Landeshut Begrüßungsansprachen. Nach einem allgemeinen Gesänge folgte die tiefempfundene und zu Herzen gehende Festpredigt des Geistlichen der Nachbargemeinde Michelsdorf, Pastor Supperh. Sodann hielt Sekretär Wismar-Waldenburg einen feierlichen Vortrag über das Thema „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Weitere Posaunenchöre, Gesang, Gebet und Segen beschloß die Feier. Der Vollmissionsnachmittag auf der Spielwiese mußte wegen des ungünstigen Wetters in die beiden Säle des Gerichtsfreischlags und des Jugendheims verlegt werden. Soweit es in den beschränkten Räumen möglich war, wurden hier allerlei turnerische Vorführungen geboten. Dazwischen folgten Gesänge, Posaunenchöre, Gedichtsvorträge und Ansprachen.

r. **Schömburg**, 19. Juli. (Sommerfest. — Jahrmarkt.) Der Bürgerverein veranstaltete am Sonntag ein harmonisch verlaufenes Sommerfest. Prachtige Illumination der Parkanlagen des Schützenhauses und Ball bildeten den Schluß des Festes. — Der Jahrmarkt am Montag war nur schwach besucht.

p. **Gebhardsdorf**, 19. Juli. (Bautätigkeit.) Die Firma Textilwarenfabrik Gustav Winkler läßt mit ihrem Industriebau zugleich auch ein Vierfamilienhaus für die Beamten aufführen. Am Sonnabend fand das Richtfest statt.

o. **Binda**, 20. Juli. (Brückenbau.) Der Bau der Brücken in Nieder-Binda und Heidersdorf, der wegen des Kraftverkehrs Marklissa-Nicolausdorf vorgenommen werden mußte, ist nun beendet. Die Kraftpost kann den Betrieb auf der Straße Marklissa-Görlitz wieder aufnehmen.

u. **Sagendorf**, 20. Juli. (Beim Kirchenspielen stürzte) der Sohn des Gemeindevorstehers Ringel vom Baume und zog sich eine Gehirnerschütterung zu.

gk. **Görlitz**, 20. Juli. (Taschendiebstahl.) Einer auf dem Bahnsteig wartenden Frau wurden aus einer Handtasche eine leberne Brieftasche mit 100 Mark Inhalt und verschiedene andere Kleinigkeiten gestohlen.

r. **Hosena** (Kreis Hohenwerder), 20. Juli. (Familien-tragödie.) Dienstag nachmittag stürzte sich infolge geistiger Ermüdung die Frau des Glasmachers Nowak mit ihrem fünfjährigen Töchterchen und ihrem 1½-jährigen Söhnchen in einen tiefen, in einem Sandhaufen befindlichen Graben. Das Mädchen konnte sich am Gestrüpp festhalten und gerettet werden, während die Frau mit ihrem Söhnchen ertrank. Beide Leichen konnten nur mit großer Mühe geborgen werden.

* **Gottesberg**, 20. Juli. (Grubenunfall.) Den Tod in Ausübung seines Berufes fand im Betriebe der Fuchsrube der 25 Jahre alte Schlepper Heinrich Pletsch aus Weiskstein. Er wurde von einem aus der Führungsrolle gesprungenen Seile so unglücklich getroffen, daß er mit einem schweren Schädelbruch beinahe tot liegen blieb. P. ist kurz nach seiner Entlassung in das Knappschaftslazarett den schweren Verletzungen erlegen. Der Unfall ereignete sich einen Tag vor dem Urlaubsantritt des Verunglückten.

op. **Striesau**, 20. Juli. (Der Mord bei Groß-Rosen aufgeklärt.) Nach langen ergebnislosen Nachforschungen gelang es jetzt, den vor ungefähr einem Jahre an dem Barbier Burmann aus Häslitz begangenen Mord aufzuklären. Burmann wurde damals frühmorgens von Straßenpassanten auf der Chaussee zwischen Groß-Rosen und Häslitz als Leiche aufgefunden. Er wies furchtbare Verwundungen auf. Der Kopf war ihm zerschlagen. Die Leiche lehnte an einem Straßenstein. Obwohl man sofort vermutete, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, blieben alle Nachforschungen vergeblich, und es verbreitete sich die Meinung, daß er durch ein Auto zu den schweren Verletzungen gekommen sei. Nunmehr wurde ein Verfahren gegen die Steinarbeiter Seigen aus Pilgramsdorf und Hauschild aus Fehrbellin eingeleitet, da von dem Bruder des Erstgenannten nach einem vorausgegangenen Streit Anzeige erstattet worden ist, daß Seigen gemeinsam mit Hauschild den Burmann damals ermordete.

p. **Breslau**, 19. Juli. (Der Verkauf des Breslauer Generalkommando-Gebäudes.) Gestern wurde zwischen dem Reichswehr-Fiskus und der erst mit einem Kapital von 200 000 Mark begründeten Breslauer Baugesellschaft G. m. b. H. der Kaufvertrag über das bisherige Dienstgebäude des Wehrkreiskommandos mit dem dazu gehörigen Areal unterzeichnet. Der Kaufpreis beträgt drei Millionen Mark. Angesichts der Höhe des Preises mußte die Stadt Breslau, die noch immer stark auf das Gelände reflektierte, als Käufer zurücktreten. Die Baugesellschaft beabsichtigt, mit Hilfe auswärtiger Kapitalisten auf dem Platz ein Hotel zu errichten. Damit scheinen auch die Warenhauspläne von Parafsch und von den Berliner Konzernen Tietz und Wertheim hinfällig geworden zu sein. — Eine andere Meldung mit Informationen von der Firma Leonhard Tietz besagt, daß mit dem Erwerb an die Breslauer Baugesellschaft G. m. b. H., an der die Firma Leonhard Tietz A.-G. angeblich beteiligt ist, eine sofortige Verwendung des Terrains nicht beabsichtigt und auch nicht möglich ist. Der Erwerb des günstig erscheinenden Objekts sei in der Absicht erfolgt, es für spätere Verwendungsmöglichkeiten, sei es für ein Warenhaus, sei es für andere Zwecke, zur Verfügung zu haben.

* **Breslau**, 20. Juli. (Ein Berliner Einbrecher verhaftet.) Dieser Tage wurde auf dem Breslauer Hauptbahnhofe der mehrfach mit Zuchthaus und Gefängnis vorbestrafte Berliner Einbrecher Richard Denny bei einem Betrugsversuche verhaftet. Denny, in Berlin unter dem Namen „Schwarzer Willy“ bekannt, wurde kürzlich von seinen Einbrecherkollegen in Berlin aus dem „Geselligkeits-Verein Berlin-Norden“, der im Lokale von Neumann unter dem Vorfalle eines Einbrechers namens „Kederstrumpf“ in der Brunnenstraße zu tagen pflegt, nach Breslau zur Zweigstelle des „Geselligkeitsvereins“ in der Leichstraße 12 überwiesen. Denny, der in Bismarck noch vier Monate einer zweijährigen Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, wurde infolge des Todes seiner Mutter sechs Tage Urlaub bewilligt, die er jetzt zu einer Reise nach Breslau benutzte. Der Kellner, der ihn hier in der Zweig-

Stelle erwartete, erklärte ihm, daß alles vom Verein in Berlin bezahlt würde, daß er ihm auch Unterkunft und Papiere mit gefälschtem Namen beschaffen würde, freilich unter der Bedingung, daß er jede Sache, die er jetzt mit ihm drehe, teilen müsse. Demnächst wurde schließlich in eine Kolonne als „Anreißer“ aufgenommen, mit der Aufgabe, „gute Sachen auszubaldornern“. Er ging jedoch hier allen Aufträgen seines Kollegen aus dem Wege und verbrachte die Nächte im Wartesaal 4. Klasse des Breslauer Hauptbahnhofes. Hier wurde er dieser Tage durch einen Zufall von einer Streife der Breslauer Kriminalpolizei bei einem Betrugsversuche verhaftet. Zur gleichen Zeit wurden zwei andere Berliner Verbrecher in der Zweigstelle Leichstraße dingfest gemacht.

* **Gleiwitz, 20. Juli.** (Politische Zusammenstöße.) Im Stadtteil Petersdorf fand am Sonntag eine Bezirksversammlung der Nationalistischen Arbeiterpartei Oberschlesiens statt. Schon während des Anmarsches störten Kommunisten. Die Störungen nahmen während der Nachmittagsverhandlungen ersten Charakters an. Der kommunistische Stadtwortführer Blaja fand teils Beifall, teils Widerspruch, und als der Gauleiter Brückner (Breslau) das Schlusswort ergriß, setzte ein Tumult ein, der in Tätlichkeiten ausartete, so daß die Polizei sehr energisch eingreifen mußte. Bei der Schlägerei sind 14 Personen verletzt worden, darunter 5 erheblich.

Strafkammer Hirschberg.

§ Hirschberg, 19. Juli.

Als blinder Fahrgast war der schon erheblich vorbestrafte Würtzner A. S. aus Friedeberg a. O. am 17. Dezember 1926 von Lauban nach Hirschberg gefahren, indem er sich ohne Fahrkarte in das Bremserhäuschen eines Zuges eingeschmuggelt hatte. In Hirschberg wurde er jedoch beim Aussteigen ertappt. Das hiesige Schöffengericht hatte S. zusätzlich zu einer von ihm noch zu verbüßenden Gefängnisstrafe zu noch drei Monaten Gefängnis wegen Betruges verurteilt. Die von S. hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Um nicht in das gefürchtete Arbeitshaus zu kommen, hatte der bereits 25 mal vorbestrafte Rentenbezieher B. R., ohne festen Wohnsitz, gegen ein Urteil des Amtsgerichts in Löwenberg, das wegen Bettelns auf vier Wochen Haft und Ueberweisung ins Arbeitshaus lautete, Berufung eingelegt. Da festgestellt wurde, daß der Angeklagte in den letzten drei Jahren nur einmal wegen Bettelns bestraft worden ist, wurde ihm die Ueberweisung ins Arbeitshaus abgenommen.

Branntwein mit nur 26,3 Prozent Alkoholgehalt wurde bei einer Revision bei dem Gastwirt A. T. in Blumenau (Kreis Vollenhain) vorgefunden, während nach dem Branntwein-Monopolesetz der Branntwein mindestens 35 Volumenprozent enthalten muß. T. behauptete, seine Tochter habe auf Wunsch eines Gastes, dem der Schnaps zu stark gewesen sei, Wasser zugesetzt. Er selbst habe davon nichts gewußt. Das Amtsgericht Vollenhain hatte auch T. von der Anklage der Genußmittelfälschung und des Vergehens gegen das Branntwein-Monopolesetz freigesprochen. Hiergegen hatte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die als Nebenklägerin zugelassene Zollbehörde Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht glaubte auch die Behauptung des Angeklagten nicht, sondern verurteilte ihn wegen des Vergehens gegen das Nahrungsmittelesezt zu 30 Mark und wegen des Verstoßes gegen das Branntwein-Monopolesetz zu 20 Mark Geldstrafe. Ferner wurde auf Einziehung des verfälschten Branntweins erkannt.

Ein Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrer ereignete sich am 7. August in Hirschdorf in der Nähe der Fabrik von Wallfisch. Der Radfahrer wurde dabei erheblich verletzt. Das hiesige Amtsgericht hatte den Führer des Autos, den Architekt R. S. aus Hirschberg, als verantwortlich für den Unfall angesehen und ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Hiergegen hatte S. Berufung eingelegt. Die Strafkammer sah auf Grund der noch mangelhaften Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten nicht als erwiesen an und sprach ihn daher frei.

Amtsgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 19. Juli.

Zahlreiche Betrügereien verübte der Kaufmann E. C. aus Breslau im Herbst 1926 in den Kreisen Hirschberg und Lauban. Zunächst preßte er eine ganze Reihe von Gastwirten um die Beche. Er gab sich als zahlungsfähig aus, machte größere Bechen und verschwand dann, ohne zu bezahlen. In einer großen Zahl von Fällen nahm er Bestellungen für eine Breslauer Firma auf, ließ sich, obwohl er hierzu kein Recht hatte, zum Teil erhebliche Anzahlungen leisten, die er für sich verbrauchte. E. wurde zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Beschprellerei hatte die Reisevertreterin M. C. von hier einen gerichtlichen Strafbefehl über 50 Mark erhalten, gegen den sie Einspruch erhob. Sie hatte in einem Gasthause in Jannowitz gewohnt und war unter Zurücklassung einer Schuld von 49,90 Mark abgereist. Die Strafe wurde auf 30 Mark herabgesetzt.

Wegen Landstreichens wurde der mehrfach vorbestrafte Kupferschmied F. R., ohne festen Wohnsitz, zu drei Wochen Haft und Ueberweisung an das Arbeitshaus verurteilt. Gegen die Ueberweisung legte er sofort Berufung ein.

Bei einer Pfändung hatte der Kaufmann A. R., früher hier, erklärt, daß ihm ein fast neuer Anzug nicht gehöre. Diese Erklärung sollte falsch und von R. in betrügerischer Absicht abgegeben worden sein. R. wurde daher wegen Betruges unter Anklage gestellt. Da sich aber herausstellte, daß er den Anzug noch nicht voll bezahlt und der Lieferant ein Eigentumsrecht an dem Anzug hatte, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Wegen Bestechung und unlauteren Wettbewerbes waren der Buchhalter Alfred M., früher in Vertheisdorf, und der Geschäftsführer einer Vers.-Ges. von hier angeklagt. Der Arbeitgeber des M., Fabrikbesitzer W., stand seit geraumer Zeit mit der Versicherungsgesellschaft über Abschluß einer Lebens- und Unfallversicherung für seine Person in Verbindung. Da sich die Verhandlungen über den Abschluß der Versicherung durch zwei Jahre hindurch verschleppt hatten, drängte die Direktion ihren Angestellten, den Angeklagten G., der mit der Sache betraut war, in dieser Sache endlich Klarheit zu schaffen. Dieser bat daraufhin seinen Bekannten M., der zu der Zeit die Versicherungssachen bei seinem Arbeitgeber bearbeitete, dafür zu sorgen, daß dieser sich bald endgültig entscheide. Da G. bereits in dieser Angelegenheit durch oft vergebliche Besuche viel Zeit und Spesen, die ihm nicht vergütet wurden, geopfert hatte, versprach er M. für die endgültige Erledigung der Sache 50 M., die dieser auch später erhalten hat. Es stellte sich heute heraus, daß keinerlei Bestechung vorliegt, da M. gar keinen Einfluß auf die persönliche Entscheidung seines Chefs hatte. Auch unlauterer Wettbewerb läßt sich nicht in Frage, da G. überhaupt nicht wußte, daß der Chef noch mit anderen Versicherungsfirmen in Verbindung getreten war. Beide Angeklagte wurden daher freigesprochen.

Die Strafbarkeit des Schneeballsystems.

! Hirschberg, 20. Juli.

Von einzelnen Firmen wird jetzt wieder das sogenannte „Schneeballsystem“ angewandt. Es besteht, wie wohl bekannt sein dürfte, darin, daß die Firma an beliebige Leute die Ware (meist handelte es sich um Fahrräder, Wäsche usw.) versendet. Die Ware kostet einen bestimmten Preis, den der Empfänger aber nur zum Teil zu bezahlen braucht, wenn es ihm gelingt, die mitgelieferten Gutscheine bei Bekannten unterzubringen, die nun ihrerseits wieder Waren bestellen. Die höchsten Gerichte haben jetzt wohl zum überwiegenden Teil dahin entschieden, daß die Anwendung des Schneeballsystems durch die Firmen eine unerlaubte Ausbeutung darstellt und somit gegen das Lotteriegesezt verstößt. Es sind aber auch vielfach diejenigen Leute wegen Beihilfe unter Anklage gestellt worden, die sich bemüht hatten, die Gutscheine bei Bekannten unterzubringen, um sich selbst die betreffende Ware billig zu verschaffen. Soweit solche Fälle vor dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung gekommen sind, war immer auf Freisprechung erkannt worden, weil das Gericht annahm, die Beschuldigten hätten nicht das Bewußtsein der Strafbarkeit ihrer Handlung gehabt. Die Hirschberger Strafkammer hat nun am Montag aber auch eine grundsätzliche Entscheidung in dieser Sache gefällt. Acht Einwohner aus Ober-Baumgarten, die sich an dem Absatz von Fahrrädern in der angegebenen Weise beteiligt hatten, waren vom Amtsgericht in Vollenhain freigesprochen worden. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die jedoch von der Strafkammer mit der Begründung verworfen wurde, daß bei den Angeklagten kein Vergehen gegen das Lotteriegesezt vorliege, denn ihr Gewinn sei nicht vom Zufall, sondern von der Tüchtigkeit und Intelligenz, die sie bei der Weitergabe der Gutscheine anwandten, abhängig gewesen. Damit ist aber natürlich nicht entschieden, ob sich die Firma, die das Schneeballsystem anwendet, strafbar macht.

Auch das Hirschberger Amtsgericht hatte sich am Montag wieder mit einem Falle des Schneeballsystems zu befassen. Ein Hausmädchen war angeklagt, weil es versucht hatte, durch die Gewinnung von Kunden zu billiger Wäsche zu kommen. Auch hier erkannte das Gericht auf Freisprechung, weil es annahm, daß sich die Angeklagte nicht der Strafbarkeit ihrer Handlung bewußt gewesen sei.

§ Liebenthal, 20. Juli. Vor dem Amtsgericht in Greiffenberg war die Schneiderin Frau E. C. von hier wegen Beleidigung angeklagt. Sie sollte einen anonymen Brief beleidigenden Inhalts an die Staatsanwaltschaft in Hirschberg geschrieben haben. Die Angeklagte leugnete, obwohl das Gutachten eines Schriftsachverständigen die Echtheit ihrer Handschrift und der des Briefes festgestellt hatte. Nachdem der Amtsanwalt eine Gefängnisstrafe von einer Woche beantragt hatte, meldete sich plötzlich der im Zuschnitterraum befindliche Rentenempfänger und Geschäftshändler A. W., 3. Jt. hier, früher in Liegnitz, der in demselben Hause bei der Angeklagten wohnt, und gab an, der Urheber des anonymen Briefes zu sein. Da er den Wahrheitsbeweis seiner im Briefe enthaltenen Aussagen antreten will, wurde von ihm eine Schriftprobe genommen und die Sache vertagt, bis das Gutachten des Sachverständigen eingeholt ist.

Um einen „erakt sitzenden Gehrock“.

O Dresden, 19. Juli.

Wie bereits im Mai gemeldet wurde, hat damals das Schwurgericht Bautzen den Hornisten der freiwilligen Feuerwehr im Lausitzer Dorf Malschwitz, den Maurer Thomaßsch, wegen gewerbmäßiger Brandstiftung zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Thomaßsch hatte die Anwesen mehrerer Bauern, die die Versicherungssumme verdienen wollten, in deren Auftrag gegen Provison angezündet und dann immer sofort selbst das Feuersignal geblasen. Bei der Verhandlung im Mai hatte er seine Kunden angezeigt, von denen sich einige gestern vor dem Schwurgericht Bautzen zu verantworten hatten. Sie erhielten gleichfalls Zuchthausstrafen. Die Methode des Hornisten Thomaßsch hat übrigens in Malschwitz Schule gemacht, und jetzt hatte sich vor dem Schwurgericht Bautzen der Dorfmaurer Mihan, dessen größte Sehnsucht „schon immer der Besitz eines feinen Gehrockanzuges“ gewesen war, zu verantworten. Zu diesem Zweck war er mit dem Dorfschneider Traugott Hillmann in Verbindung getreten, hatte dessen Wohnhaus angezündet und dafür auch, wie genau ausgemacht worden war, von diesem einen Gehrockanzug als Provison erhalten, mit der Garantie von peinlich eraktem Sitz. Beide werden jetzt selber peinlich erakt sitzen: Mihan ein Jahr drei Monate, Meister Traugott ein Jahr sechs Monate. Im Zuchthaus.

„Was schnauzen Sie mich an!“

sp. Breslau, 20. Juli.

Ein Kriminalbeamter in Ratibor hatte vom Gericht abermals die Aufforderung erhalten, in einem Streifkalle einen Vorschub zu zahlen. Dem Beamten war nicht klar, warum er schon wieder zahlen sollte. Er begab sich daher zum Gericht und befragte den zuständigen Beamten. Zunächst erhielt er keine befriedigende Antwort. Daraufhin wiederholte er sein Anliegen, um jetzt zur Antwort zu erhalten: „Wenn Sie mir nicht glauben, stecken Sie die Nase in die Gebührenordnung.“ Da riß dem Kriminalbeamten die Geduld, und er erwiderte: „Was schnauzen Sie mich an! Sie sind doch dazu da, Auskunft zu geben!“ Die Folge war, daß der betreffende Gerichtsbeamte gegen seinen Kollegen von der Polizei Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung stellte. Das Amtsgericht in Ratibor kam zu der Verurteilung von 50 Mark Geldstrafe. Der Kriminalbeamte legte zwar Berufung ein, erreichte jedoch nur durch das Landgericht Ratibor eine Strafherabsetzung auf 20 Mark Geldstrafe. Hiergegen legte er nun Revision beim Oberlandesgericht in Breslau ein mit der Begründung, daß er als unbescholtener Beamter sich auch viel gefallen lassen müsse, auch habe es ihm ferngelegen, den Beamten zu beleidigen; vielmehr habe er, als er durch die Äußerung des Gerichtsbeamten gereizt worden sei, ihm nur auf der Stelle erwidert. Auch betrie er sich zur Begründung der Revision auf Verlautbarungen des Justizministers über die Formen im Dienstverkehr. Das Oberlandesgericht kam zu einer Aufhebung des Urteils und verwies die Sache an das Landgericht in Ratibor zurück, da die Anwendung der §§ 186 und 200 nicht unbedenklich sei.

Kunst und Wissenschaft.

Liebermann-Ehrungen.

Der Adlerschild des Reiches und die goldene Preussische Staatsmedaille.

ta. Berlin, 20. Juli.

Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der preussischen Akademie der Künste, Professor Dr. h. c. Max Liebermann zu seinem 80. Geburtstag den Adlerschild des Reiches verliehen und mit nachstehendem Schreiben ausgehen lassen:

„Sehr geehrter Herr Professor!“

Zu Ihrem 80. Geburtstag spreche ich Ihnen meinen Glückwunsch aus.

Sie blicken am heutigen Tage auf ein Leben reich an Arbeit und an Erfolgen zurück. In ununterbrochenem Schaffen und Wirken haben Sie als Maler und Graphiker ein Werk aufgestellt, das in der Geschichte der Kunst von bleibender Bedeutung ist. Neue Wege haben Sie gebahnt, einer ganzen Zeit die malerische Form gegeben.

Als Zeichen des Dankes, den Ihnen das deutsche Volk schuldet, lasse ich Ihnen hiermit den Adlerschild des Reiches zugehen.

Meine besten Wünsche gelten Ihrem weiteren Schaffen und Ihrem persönlichen Wohlergehen.

In vorzüglicher Hochachtung gez. von Hindenburg.

Reichskanzler Dr. Marx sandte an Professor Liebermann ein Telegramm mit den herzlichsten Glückwünschen der Reichsregierung.

Auch der preussische Kultusminister Prof. Dr. Becker suchte den Künstler in seiner Wohnung in Wannsee auf, um ihn zu beglückwünschen und ihm im Namen des Preussischen Staatsministeriums das erste Stück der vom Preussischen Staat wieder neu gestifteten Goldenen Staatsmedaille und außerdem als Aus-

druck der Glückwünsche seines Ministeriums noch einen großen silbernen Kasten zu überreichen, dem der preussische Adler in Stahl aufgebracht ist und der auf der Innenseite des Deckels eine Widmung des Ministers trägt. Der Kasten enthält 100 Photographien der 100 Gemälde, die jetzt in der Liebermann-Ausstellung in der Akademie der Künste gezeigt worden sind.

Zu der Verleihung der Goldenen Medaille macht der Amtliche Preussische Pressedienst folgende weitere Mitteilungen:

Um hervorragende Dienste um den Staat anzuerkennen, hat das Preussische Staatsministerium die Einführung einer — nicht tragbaren — Staatsmedaille in Gold und in Silber beschlossen. Die Medaille, deren Schöpfer der bekannte und gerade auf dem Gebiet der Plaketten- und Medailleurkunst erfahrene Berliner Bildhauer Alexander Oppler ist, zeigt auf der Vorderseite den fliegenden preussischen Adler mit der Umschrift: „Das Preussische Staatsministerium“, auf der Rückseite in einem Lorbeerkranz die Aufschrift: „Für Verdienste um den Staat“. Der Durchmesser der Medaille ist 10,7 cm. Sie soll in zwei Ausfertigungen, in Silber und in Gold, auf Antrag der Ressortminister durch das Staatsministerium verliehen werden. Von vornherein ist beabsichtigt, nur eine beschränkte Zahl auf verschiedenen Gebieten besonders verdienter Persönlichkeiten durch Verleihung der Staatsmedaille auszuzeichnen. Die Verleihungsurkunde besteht aus Pergament und liegt ebenso wie die Medaille in einer Lederhülle in den preussischen Farben. Schrift und Deckel der Urkunde sind von Wilma Brand in Berlin entworfen.

XX Ein Veteran des Films gestorben. Nach einer Meldung aus München ist dort der Generaldirektor Paul Davidson an einem Herzschlag gestorben. Mit ihm ist einer der Wegbereiter des deutschen Films aus dem Leben geschieden. Die deutsche Filmindustrie verliert damit einen ihrer besten Vorkämpfer und einen der erfahrensten Kenner der Kinematographie überhaupt. Die ersten deutschen Filmgesellschaften gehen auf seine Gründung zurück. An dem ungeahnten Aufschwung der deutschen Filmindustrie hatte er einen großen Anteil, da er mit den ersten Grundstein für die Ufa legte. In den zwanzig Jahren seiner Filmstätigkeit hat Davidson nicht weniger als 218 Filme herausgebracht, unter denen die größten deutschen Erfolgsfilme, z. B. Carmen, Dabarr, Der Golem und viele andere zu nennen sind. Davidson ist es ferner gewesen, dem viele heutige Filmgrößen ihren Aufstieg verdanken. So entdeckte er die Pola Negri, Ernst Lubitsch und Emil Jannings für den Film. Auch viele andere Filmstare erlangten unter seiner Führung Ruhm und Ansehen.

XX Reinhardt-Gastspiel in Newyork. Professor Max Reinhardt hat die Einladung erhalten, mit einem Ensemble deutscher Schauspieler ein achtwöchiges Gastspiel in Newyork zu veranstalten. Reinhardt hat diese Einladung bereits angenommen, und er hat für sein Newyorker Gastspiel folgende Werke in Aussicht genommen: „Sommernachtsstraum“ von Shakespeare, „Kabale und Liebe“ von Schiller, „Stella“ von Goethe, „Dantons Tod“ von Büchner, „Diener zweier Herren“ von Goldoni, „Der Schwierige“ von Hofmannsthal, „Periphere“ von Krattisfel Langer und ein Werk von Strindberg.

XX Deutsch oder Französisch in der Tschechoslowakei? An den tschecho-russischen Mittelschulen sollte im nächsten Jahr die Einführung entweder des deutschen oder des französischen Unterrichts erfolgen. Die Abstimmung der Eltern, die man veranstaltete, ist einhellig zu Gunsten der deutschen Sprache ausgefallen. Die Mittelschulreform hat aber inzwischen, ohne sich um die Meinung der Eltern zu kümmern, das Französische in den Lehrplan eingefügt, und die Eltern suchen nun in einer Eingabe um Berücksichtigung ihres Wunsches nach.

XX Ein französischer Verdun-Film. In Paris fand vor einem kleinen Kreis ausländischer Pressevertreter die Vorführung eines Filmes statt, der den Titel „Verdun“ trägt. Der Film bringt eine Zusammenfassung amtlicher französischer Aufnahmen aus den Schlachten um diese Festung. Für Deutschland ist der Film nicht nur dadurch interessant, daß er einen genauen Einblick in die französischen Schützengräben während der Schlachten und die ungeheuren technischen Mittel der ehemaligen Gegner zeigt, sondern, daß er auch Aufnahmen von Hindenburg und Ludendorff bei der Arbeit in ihrem Hauptquartier bringt, von denen man nicht weiß, wie sie in französische Hände gekommen sind. Auch wurden anscheinend deutsche amtliche Aufnahmen in den Film eingeführt, die die getreue Wiedergabe des Völkerringens padeb bringen.

XX Dichtergehalt pränumerando. Dänemark ist bekanntlich das Land der staatlichen Dichtergehälter; es sind keine Ministergagen, aber, noch so klein, sind sie doch eine gesicherte Beihilfe. Besonders anzuerkennen ist, daß sich das Finanzministerium nicht nur der bekannten Verfasser, sondern auch der Anfänger annimmt. Und jetzt ist ein junger Student auf die Lippe der Dichtergehaltsempfänger gesetzt worden, der überhaupt noch kein Buch geschrieben hat. Die Begründung macht dem literarischen Finanzomitee Ehre; der junge Mann hat in Zeitungen und Zeitschriften Dinge geschrieben, die Hoffnung wecken und also eine Unterstützung berechtigt erscheinen lassen. Wie viele Regierungen könnten hier eine Kleinigkeit lernen!

Ein armer Teufel.

22) Roman von Curt A. H. S.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

„Holla! Gefunden!“ rief Arthur und hielt seinen schäumenden Kappen an. „So leicht hatte ich mir das nicht gedacht.“ „Wo kommst Du denn her?“ rief Waldemar erstaunt, „und in einem so schneidigen Fuhrwerk? Ganz Lantow wird Kopf stehen!“

Arthur lachte. „Ich komme auf die Sprünge meines alten Herrn!“ erwiderte er. „Ich habe mich neuerdings dem Trabrennsport in die Arme geworfen. Darf ich vorstellen: schwarzer Frithjof, vom Parzifal aus der Stalla. Bin auf einer kleinen Osterspree, zugleich Trainierfahrt für meinen Frithjof. Wo kann man hier gut ausspannen?“

Auch Onkel Ferdinand hatte das schneidige Fuhrwerk gesehen und war, als er Arthur erkannt hatte, aus dem Hause getreten. Er hörte die letzten Worte Arthurs.

„Am besten bei mir!“ lachte er, die Mütze lästend. „Ich freue mich außerordentlich. Keine Redensarten bitte.“ wehrte er ab, als Arthur Einwendungen machen wollte. „Sie steigen bei mir ab, da helfen meine Willen. Ich würde es Ihnen tödlich übelnehmen. Wirklich, Herr Lebrecht, ich bitte darum!“

So fügte sich denn Arthur und lenkte sein leichtes Gefährt durch das Gartentor, das Waldemar inzwischen geöffnet hatte, vor das Stallgebäude. Der alte Kutscher, das feurige Pferd mit mitratischen Blüten mustern, half ihm beim Ausspannen, und Mohren und Dörchen, die beiden klapprigen Pferdegreife, hoben neugierig beim Eintritt ihres neuen Stallgenossen die schlaftrübe bis in die Streu gesenkten Köpfe.

Arthur wurde in dem Fremdenzimmer, das neben dem Waldemars lag, untergebracht. Er machte sich schnell fertig, und die beiden Freunde stiegen zusammen die Treppe hinab.

„Es ist mir ordentlich peinlich, hier so ohne weiteres Gastfreundschaft zu genießen,“ sagte Arthur. „Wie komme ich eigentlich dazu? Eine solche Einladung würde bei uns keinem einfallen.“

„Allerdings nicht!“ erwiderte Waldemar. „Du brauchst Dir aber kein Gewissen daraus zu machen, sie anzunehmen. Es wird Dir wirklich gern geboten, und eine Ablehnung hätte nur angeflohen.“

„Das glaubte ich auch herauszufühlen,“ antwortete Arthur. Damit traten die beiden ins Esszimmer.

Die Familie war bereits vollzählig versammelt. Die beiden jüngsten Töchter des Hauses, Selma und Ruth, die Nesthähnen, starrten den neuen Onkel mit unverhohlener Bewunderung an.

Arthur erhielt seinen Platz neben dem Hausherrn; Susanne saß ihm gerade gegenüber.

„Sie sind von Berlin mit Fuhrwerk gekommen?“ leitete Tante Hulda das Gespräch ein. „Das ist ja eine erstaunliche Leistung!“

„Wieso erstaunlich, gnädige Frau?“ fragte Arthur. „Was sind etwa über 100 Kilometer für ein kräftiges Pferd? Früher fuhr man mit eigenem Gespann bis Frankfurt am Main und weiter.“

„Das ist richtig!“ bestätigte Onkel Ferdinand. „Ich weiß noch, wie mein Vater von seinen Fahrten zur Leipziger Messe erzählte. Sie hatten immer drei Mann zusammen ein Halbverdeck. Bei Regenwetter wurde ausgetnobelt, wer auf dem Rücksitz unter der Traufe sitzen mußte.“ Er lachte, daß ihm die Tränen in den Augen standen. „Nein! Da lobe ich mir doch unsere Eisenbahn!“

„Ich nicht!“ versetzte Arthur. „Ich lobe mir die alten Zeiten des freien Fuhrwerks. Ist es nicht eine Lust, ein schnelles Pferd vor seinem Wagen, durch das frühlingsschöne Land zu fahren?“ Seine aufleuchtenden Augen begegneten denen Susannes, die mit einem freundlichen Lächeln auf ihm ruhten.

Das Gespräch wandte sich anderen Gegenständen zu. Arthur, der ein Meister des leichten Plauderlones war, ließ alle Mienen springen.

„Sie wohnen hier wirklich reizend!“ sagte er, als eine Gesprächspause eintreten wollte. „Der Garten, dahinter der See, drüben die alte Stadtmauer mit Toren und Türmen, das ist wirklich reizend! Waldemar hat mir schon davon vorgeschwärmt und gemeint, das wäre geeignet, auch ihn, einen frei schweifenden Künstler, an den häuslichen Herd zu fesseln. Und ich finde, er hat recht.“

„Wirklich?“ fragte Susanne. „Ich dachte, Sie hätten es in Berlin viel schöner?“

„Ach, wir armen Großstädter!“ lachte Arthur. „Immer werden wir beneidet und sind eigentlich um nichts zu beneiden als höchstens um unser blaßes Gesicht, weil es von des Gedankens Blässe angekränkt erscheint, was aber bei näherem Zusehen und ein bißchen stärkerem Antippen sich auch wohl meist als ein Irrtum herausstellt.“

Alle lachten. „Nein, mein teurer Waldemar,“ fuhr Arthur fort, „Du hast wohl daran getan, daß Du der Stadt der Bier- und anderen Paläste den Rücken gekehrt und Dich in den Frieden dieser mittelalterlichen Mauern gerettet hast und in ein Haus, in dem an schönen Töchtern kein Mangel ist. Du hast den Ort Deiner

Verbannung mit sehr klugem Blick gewählt, Du Duckmäuser! Ich freue mich doppelt, Dir auf die Schliche gekommen zu sein, und ich widme dies Glas den holdseligen Töchtern vom Hause!“ Damit stieß er mit Eva und Susanne, deren muntere, heitere Augen ihn lächelnd anstrahlten, an, daß die Gläser hell aneinander klangen.

„Na — und wir?“ krächte eine helle Stimme, die der kleinen Selma.

„Ah! tausendmal Verzeihung, meine kleinen Fräulein!“ rief Arthur belustigt, während Onkel Ferdinand Tränen lachte. „Wie konnte ich auch die jüngsten von den jungen Damen vergessen! Also, Euer Wohlsein, meine kleinen Herrschaften!“ Damit ging er um den Tisch herum und stieß mit den kleinen Mädchen an, die ihm mit hellem Kinderlachen ihre mit Wasser und Saft gefüllten Gläser entgegenhielten.

Die Teller waren abgeräumt; Susanne bot den Herren Zigarren an. „Oder bevorzugen Sie Zigaretten,“ fragte sie Arthur. „Zigarre bitte!“ antwortete Arthur. „Zigarette ist mehr für Damenlippen dekorativ, ein Mann muß eine ordentliche Magalia, die wie eine mittlere Wurst, zwischen den Zähnen haben, wenn er etwas hermachen will.“

Wieder lachte Susanne, und ihre munteren Augen blieben ihn schelmisch an.

„Wir dürfen mit Sicherheit darauf rechnen, Sie morgen noch bei uns zu sehen?“ fragte Tante Hulda.

„Sehr gut, anädige Frau,“ versetzte Arthur. „Ich muß aber unbedingt morgen früh abfahren. Mein Gant ist für den ersten Feiertag zum Reiten gemeldet, und einen Tag muß er noch solcher Fahrt Ruhe haben. Aber Waldemar, der ja jedenfalls die Feiertage doch Urlaub hat, würde ich sehr gern mitnehmen, wenn Sie erlauben?“

Das wurde gern gestattet. Doch es war mittlerweile spät geworden; Onkel Ferdinand, bei dem der Bettzupfel anfang zu ziehen, ähnte schon krampfhaft. So trennte man sich zur Nacht.

Zeitig am andern Morgen, schon um sechs Uhr, war Arthur aus den Federn und im Stalle, wo der Kutscher Onkel Ferdinands den Frithjof striegelte und abfütterte. Bald nach 7 Uhr fuhren die beiden Freunde zum Tor hinaus. Eva, die ihnen den Kaffee kredenzte, stand in der Tür und winkte ihnen einen Gruß nach. Susanne, die ebenfalls fest versprochen hatte, am Kaffeetisch zu erscheinen, hatte die Zeit verschlafen. Sie stand oben am Fenster ihres Mansardenstübchens, die blonden Flechten lose zusammengesteckt, in der Hand ihr Spitzentüchlein, das sie zum Gruß im Morgenwinde flattern ließ. Ihre großen, heiteren, lebensprühenden Augen glänzten wie der frohe Frühlingstag, der lebhaft aufging.

In lang ausholendem Trabe des schnaubenden Kappen fuhren die beiden Freunde dahin. Ein herrlicher Karfreitagmorgen! Die Sonne flog in leuchtender Pracht über den dunklen Heiden empor, und über den Felsen standen in hoher Luft, dem Auge unsichtbar, die Verden, deren Tubeln und Trillern zu den Staubgebornen da unten herabklang. Sonst war tiefe Stille ringsum. Feiertagsstille.

Tief atmeten die jungen Leute die kühle Morgenluft. Lange fuhren sie schweigend dahin.

„Nettes Mädel, Dein Fräulein Susanne!“ sagte Arthur endlich, aus seinen Gedanken heraus. „Noch natürlich und unverbildet.“

„Das ist sie!“ bestätigte Waldemar. „Eigentlich immer guter Dinge und das versöhnende Element in der Familie. Ganz das Gegenteil von ihrer Schwester Eva.“

„Das sind Maria und Magdalena, die beiden?“ fragte Arthur.

„In gewissem Sinne, ja!“ erwiderte Waldemar. „Mit Eva habe ich ein großes Mitleid. Alles macht Eva. Sie locht, sie wäscht, sie bäckt, sie ist morgens die erste, wie heute, und hat doch nie rechten Dank, weil sie es widerwillig tut, in dem Gefühl, die Zurückgekehrte zu sein.“

„Das ist aber schlimm!“ versetzte Arthur. „Es verrät einen kleinen und kleinlichen Charakter.“

„Oder ein reizbares Charakter!“ bespritzte Waldemar lebhaft. „Und daraus ist jene Verbitterung, die sie oft unliebenswürdig werden läßt, entstanden.“

„Na — ich weiß nicht!“ wandte Arthur ein und schwappte mit der Peitsche.

Den ganzen Tag fuhren die Freunde durch stille Dörfer, stille Heiden, vorüber an blauen Landschaften. Aus den hohen Kronen der Kiefern schmetterten Eingebroseln und Buchsinn und Meise ihre lockenden Liebeslieder in vielfimmigem Chor.

In den ersten Nachmittagsstunden erreichten sie die Vororte. Kaffeegärten erschienen an der Landstraße, und eine immer dichtere, festtägig gepuderte Menge strömte ihnen entgegen.

Arthur fuhr scharf zu. Bald hatte man die Straßen erreicht. „Wie geht es eigentlich bei Dir zu Hause?“ fragte Waldemar. „Entschuldige, daß ich mich noch gar nicht danach erkundigt habe.“

„Danke, gut!“ antwortete Arthur. „Bloß —“ setzte er hinzu, „bloß mein alter Herr will mir nicht recht gefallen.“

„Wieso? War er krank?“ fragte Waldemar.

„Das nicht!“ versetzte Arthur. „Aber er ist so gedrückt, auch anständig, und überhaupt so mitgenommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

Radweltmeisterschaften.

Am Dienstag nachmittag wurde auf der 3700 Meter langen Bergstrecke Jitenbacher Gemeindefröhe-Dirschburg-Dechern-Deinmal-Drachenfels die Meisterschaft von Deutschland im Bergfahren zum Austrag gebracht. Von den 150 gemeldeten Amateuren starteten 123 Fahrer. Reim-Chemnitz durchfuhr die Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 8:58½ Minuten. Zweiter wurde Wolfram (Solingen), während der Titelverteidiger J. Dumm (Köln) nur den dritten Platz belegen konnte. Die Ergebnisse waren: Deutsche Bergmeisterschaft über 3700 Meter: 1. E. Reim (Diamant-Chemnitz) 8:58,2, 2. F. Wolfram (Solingen) 9:05, 3. A. Dumm (Köln) 9:05,4, 4. R. Schubert (Nadeborwald) 9:12,8, 5. A. Schön (Wiesbaden) 9:14,6, 6. Guggau (Rüffelsheim) 9:16,6, 7. K. Weber (Chemnitz) 9:18,2, 8. K. Müller (Köln) 9:19,4, 9. S. Mandelark (Köln) 9:21,6, 10. W. Dumm (Köln) 9:27.

Im Einerkunstfahren fielen: 1. W. Gutschmidt aus Caputh 250 Punkte, 2. G. Seidenreich-Breslau 246,1 P., 3. P. Simon aus Streifeld 229 P. Zweierkunstfahren 1. Ufinger-Ruhn-Kassel 212,9 P., 2. Bogler-Schekel-Hannover 212,7 P., Sechserkunstfahren 1. Radsportverein Panter-Braunschweig 13 533 P., Achterkunstfahren 1. Radsportverein Wanderer-Spandau 13 915 P., 2. Radsportverein Blü-Neufölln 13 785 P., 3. 1. Breslauer Radsportverein 13 202 P. Im Endkampf um die Deutsche Meisterschaft im Zweier-Radballspiel schlug R. B. Falke-Stellingen die Erfurter Turnerschaft 7:1 (5:1). In der Dreier-Radballmeisterschaft schlug Erfurter Turnerschaft erste Mannschaft die zweite Mannschaft der Erfurter Turnerschaft mit 6:1 (2:0). Dritter wurde Falke-Stellingen und Vierter Diana-Leipzig.

Autoturnier Schreiberhau i. Ksg. Das diesjährige Schreiberhauer Autoturnier, das am 20. und 21. Aug. in Schreiberhau i. Ksg. ausgetragen wird, wird zum ersten Male als reservierte Veranstaltung durchgeführt. Es wird eingeleitet durch eine Sternfahrt. Durch Zusammenarbeiten mit der Kurverwaltung in Schreiberhau wird die Gewähr geboten sein, daß auch in gesellschaftlicher Beziehung das Turnier volle Befriedigung bei den Teilnehmern auslösen wird. Aus dem Turnierprogramm sei vor allem auf das Bergrennen auf der kurvenreichen Kreisstraße Schreiberhau-Landesgrenze hingewiesen. Bei einer Streckenlänge von 4 km und einem Höhenunterschied von nahezu 170 m sind 26 Kurven zu durchfahren. Am Nachmittage des 21. August findet eine Korfahrt statt, am Abend die Preisverteilung.

Der Arbeiter-Turnverein Markkissa beging Sonntag sein 15. Stiftungsfest verbunden mit Einweihung des städtischen Sportplatzes. Sonntag früh begannen die Wettkämpfe. Es wurden sehr gute Leistungen erzielt beim Speerwerfen und 100-Meter-Lauf.

Bunte Zeitung.

Steigender Ausländerbesuch in Deutschland.

Die im Laufe der letzten Wochen aus einer Reihe großer deutscher Kur- und Badeorte und Städten eintreffenden Nachrichten bestätigen die Erwartungen, die man für die diesjährige Sommerferien hinsichtlich der Steigerung des Auslandsbesuches hegte. Fast überall hat sich die Zahl der Auslandsbesucher — namentlich der Amerikaner — gegen das Vorjahr bedeutend gehoben. In vielen deutschen Badeorten ist die Zahl der Amerikaner im Vergleich zum Vorjahre auf das Zweifache gestiegen. Daß auch die Engländer wieder mehr als bisher Reisen nach Deutschland unternehmen, beweist das erfreuliche Ansteigen der Zahl der z. B. in London für die Einreise nach Deutschland erteilten Sichtvermerke. Dieses zunehmende Interesse an Deutschlandreisen dürfte in England hauptsächlich auf die intensivere Werbearbeit zurückzuführen sein, für deren Durchführung im vergangenen Jahre ein eigenes Bureau von der Deutschen Reichsbahngesellschaft errichtet wurde. Die Zahl der von der Londoner deutschen Botschaft erteilten Sichtvermerke für die Einreise nach Deutschland ist bisher um rund 14 Prozent höher gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wiederaufbau im sächsischen Unwettergebiet.

ph. Dresden, 19. Juli.

In dem Unwettergebiet des Gottsenba- und Mülltalales werden die Aufräumarbeiten mit aller Kraft betrieben. Die Gegend bietet noch immer einen traurigen Anblick. Jedes weggeräumte Hindernis weist sofort ein neues Hindernis auf, so daß an die Geduld der Aufräumungskräfte die höchsten Anforderungen gestellt werden. Die freiwilligen Hilfskräfte sind zurückgezogen worden. Ueber eine Woche lang haben Reichsbanner, Rotfrontkämpferbund, Technische Nothilfe, Stahlhelm und Jungdo ihre gemeinsame Arbeit hervorragend geleistet. Unter der Leitung der

von dem Staatskommissar eingesetzten vier Regierungsbauämter haben leistungsfähige Facharbeiter die Schäden bisher soweit behoben, daß im gesamten Gebiet die Zuleitung von Licht und Kraft jetzt wieder vollkommen funktioniert. Einzelne Holzbearbeitungsmaschinenfabriken hoffen in spätestens vier Wochen ihre Maschinen völlig vom Schlamm gereinigt zu haben, um die Arbeit wieder aufnehmen zu können. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, trägt man sich in den Kreisen der sächsischen Bauverwaltung mit dem großzügigen Plane einer völlig neuen rationellen Anlage der Verkehrs- und Eisenbahnwege.

Erst jetzt kann man den tatsächlichen Umfang der Verwüstungen erkennen. Die Menschen stehen wohnungslos, arbeits- und völlig hilflos da. Manche glaubten sich in ihrem weniger schwer beschädigten Haus notdürftig wieder einrichten zu können, aber das kann die Baupolizei nicht erlauben, da die Häuser in den Grundmauern gefährdet sind. Sie müssen niedergelegt werden.

Wenn auch alle Betroffenen geborgen und vor allem die Kinder der untergebracht sind, die Familien sind auseinandergerissen und vor allem können die Eltern ihre Kinder auf lange Zeit nicht bei sich sehen. Im sächsischen Wohlfahrtsministerium laufen täglich viele Geld- und Sachspenden ein, was aber not tut, ist die weitere Bereitstellung von bedeutenden Mitteln durch das Reich, damit die Volkswirtschaft in dem Unwettergebiet so bald wie möglich in Gang kommt und die Menschen Heim und Arbeit haben.

Brückeneinsturz in Ostpreußen.

≠ Tilsit, 20. Juli. (Draht.) Die Tilsiter Feuerwehr wurde am Dienstag vormittag um Hilfeleistung gebeten, da bei Galbrasten bei Tilsit-Magnit eine Brücke eingestürzt sei, wobei 27 Personen schwer oder leichter verletzt wurden. Nach späteren Meldungen handelt es sich um die Genossenschaftsbrücke in Galbrasten, die als schadhaft abgebrochen und durch eine neue Brücke ersetzt werden sollte. Die Ursache der Katastrophe hat man noch nicht mit Sicherheit feststellen können. Man nimmt jedoch an, daß die Balken an einem Ende der Brücke zu früh entfernt worden sind, so daß die Brücke zusammenstürzte. Bei den Abbrucharbeiten waren etwa 80 Leute beschäftigt, die beim Zusammenbruch der Brücke zum Teil in den glücklicherweise nur flachen Fluß fielen. Dagegen wurden zahlreiche Leute von den herabstürzenden Balken und Bohlen getroffen. So kam es zu der großen Anzahl von Verletzten. Einer der Verletzten ist gestorben.

Schweres Unglück bei Sprengarbeiten.

J Nordhausen, 20. Juli. (Draht.) Bei Sprengarbeiten bei Rohnstein ging ein Sprengschuß zu früh los. Zwei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie starben. Einige andere erlitten leichtere Verletzungen.

Selbstmordtragödie in einem Berliner Warenhaus.

Am Dienstag nachmittag suchten zwei Frauen, Mutter und Tochter, den Toilettenraum eines Berliner Kaufhauses auf, um sich die Hände zu waschen. Plötzlich fiel die Ältere auf den unter dem Fenster angebrachten Heizkörper und stürzte sich, ehe man sie daran hindern konnte, aus dem zweiten Stockwerk in den Hof. Die Tochter folgte ihr sofort nach. Man brachte sie schwerverletzt zur nächsten Rettungsstelle, wo die Ärzte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod der Mutter feststellen konnten. Vor dem Sturz hat sich ein kurzer erbitterter Kampf zwischen den beiden Frauen abgespielt. Die Tochter versuchte vergebens, ihre Mutter von dem Verzweiflungsschritt zurückzuhalten. Wie angenommen wird, handelt es sich bei der Mutter um einen Anfall von Nervenzerrüttung. Nach einer Lesart hat sie die Tochter mit in die Tiefe gerissen, nach einer anderen ist die Tochter der Mutter freiwillig gefolgt.

Raubmord in der sächsischen Schweiz.

ph. Dresden, 20. Juli. (Draht.) Am Dienstag nachmittag wurde unweit Königstein im Walde die Leiche eines unbekannten 20 bis 25 Jahre alten Mannes aufgefunden, der offenbar mit einem etwa armstarken Holzknüttel erschlagen worden war. Es handelt sich anscheinend um einen tschechoslowakischen Staatsangehörigen. In seinem Besitze befanden sich nur eine tschechoslowakische Eisenbahnfahrkarte und ein Abzeichen eines Jugend-Sokol-Festes im Gau Bresnit.

Erdbeben in Italien.

Rom, 20. Juli. (Draht.) Am Dienstag wurde in Tript in der Provinz Messina ein starkes Erdbeben verspürt, das sich noch einige Male wiederholte. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien.

** Umschwimmung Helgolands. Anni Wehnelt aus Tarpau bei Königsberg hat Helgoland in der Zeit von vier Stunden acht Minuten umschwommen. Die Schwimmerin wurde bei ihrer Landung mit begeistertem Jubel empfangen.

Wieder eine angebliche Zarentochter aufgetaucht.

In Oborow (Wolhynien) tauchte kürzlich eine junge Frau auf, die sich als Olga Romanowa, Tochter des Zaren Nikolaus, ausgibt. Die Bauern glauben, daß es sich um die wirkliche Tochter des Zaren handelt und aus der ganzen Umgebung treffen förmliche Pilgerzüge ein, um die Tochter des Zaren zu sehen. Die angebliche Zarentochter prophezeite der Bauernschaft, daß in Kürze eine große russische Armee gegen die Sowjets ausrücken werde, um das russische Volk von dem Joch der Roten zu befreien. Die Bauern leiteten eine Geldsammlung für die angebliche Zarentochter ein, um ihr eine Reise nach Paris zu ermöglichen, damit sie dann die von ihr erwähnte große Armee nach Moskau führen könne. Eine Festnahme dieser angeblichen Zarentochter war bisher nicht möglich, da die Polizei durch die Bauernschaft daran gehindert wird.

**** Schweres Autounglück.** Auf der Straße von Groningen nach Meppel in Holland fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto gegen einen Baum und stürzte in einen neben der Straße laufenden Kanal. Alle fünf Automobilisten, ein Arzt mit seiner Familie, ertranken.

**** Der Tod des Alkoholschmugglers.** Der Kapitän Schütz des deutschen Alkoholschmuggelschiffes „Ingeborg“ aus Swinemünde wurde bei Nykstad an der finnischen Küste überfallen und ermordet. Der 20jährige Mörder raubte die Schiffskasse mit 200 000 Mark, wurde aber bald darauf verhaftet.

**** Ueber zwanzig Mal verpfändet.** In Leipzig ist man einer großen Betrugsaffäre auf die Spur gekommen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der 32 Jahre alte Kaufmann Heinrich Brenies verhaftet. Er wird beschuldigt, in Gemeinschaft mit seiner Mutter Darlehnschwindelen und Betrügereien verübt zu haben. Es wird behauptet, daß das Mobiliar von Brenies über zwanzigmal verpfändet worden ist, ohne daß er überhaupt ein Verfügungsrecht über das Mobiliar hatte. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen sollen Brenies und seine Mutter über 100 000 Mark erschwindelt haben.

**** Neuer Weltrekord im Höhenflug.** Der Chefpilot der Dornierwerke, Wagner, stellte mit einem Dornier-Schwimmer-Merkur einen Weltrekord im Höhenflug auf, indem er mit 2000 Kilo Nutzlast eine Höhe von 4360 Meter erreichte, mit 1000 Kilo Nutzlast eine solche von über 6000 Meter. Bei dem letzten Flug mußte der Pilot einen Sauerstoffapparat verwenden.

**** Kirchenbrand.** In Hemmerden (Kreis Grevenbroich im Rheinland) ist die katholische Pfarrkirche bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet, da bereits in der vorigen Woche ein Brand angelegt worden war, der den Dachstuhl der Kirche in Flammen setzte, aber noch gelöscht werden konnte.

*** Frau Lloyd George und die Kanone.** In einer Versammlung der liberalen Frauen Englands, die sich mit dem Thema „Der Krieg und die schiedsgerichtliche Schlichtung von Streitigkeiten“ befaßte, trat Frau Lloyd George, die Gattin des früheren englischen Premierministers und jetzigen Führers der liberalen Opposition, dafür ein, daß man die Gewohnheit aufhebe, den Knaben Jinnisoldaten zum Geschenk zu machen. Man solle auf alle kriegerischen Spielzeuge verzichten. „Ich erinnere mich“, sagte sie, „daß meinem Mann eine deutsche Kanone, eine Kriegstrophäe, als Geschenk zugesandt wurde. Ein Stationschef rief mich telephonisch an und sagte, daß die Eisenbahn sie mir aufstellen wolle. Ich antwortete, ich hoffe, daß die Kanone nicht in mein Haus kommen würde, da ich sie nicht sehen wollte, aber sie kam doch. Ich ließ das Geschütz nun in einem Winkel des Gartens hinter Gebüsch verstecken, so daß ich sie nicht sehen konnte. Ich vermochte mich nicht daran zu gewöhnen, diese Kanone anzuschauen, denn immer wieder mußte ich bei ihrem Anblick daran denken, wie viele englische Soldaten sie getötet hatte.“

*** Ein dreifacher Frauenmord in New York.** Kürzlich wurde in dem Battery-Park von New York unter Gebüsch versteckt ein blutbeflecktes Paket gefunden, das zwei abgeschnittene Frauenbeine enthielt. Aber kaum waren die Polizisten mit diesem Funde in ihrem Revier angekommen und hatten die Meldung an die Zentralfstelle weitergegeben, da häuften sich bei dieser die Berichte über ähnliche Funde, die in Brooklyn und Manhattan gemacht worden waren. Aus diesen Meldungen ging deutlich hervor, daß nicht weniger als drei Frauen von unbekannten Tätern ermordet, zerstückt, und die Reichtteile über ganz New York zerstreut sein mußten. Von den ermordeten Frauen waren zwei älter, während die dritte jung gewesen sein mußte. Nach einer Weile meldete die Polizeistation Brooklyn, daß man dort den Kopf einer älteren Frau, ebenfalls in ein Paket verpackt, gefunden hatte. In diesem befanden sich auch die Gegenstände, die offenbar bei Verübung des Mordes Anwendung gefunden hatten, zwei blutbefleckte Säbber und eine langstielige Art. Auf Grund des vorgenommenen Verhörs wurden dann

von der Polizei zwei Männer unter Mordverdacht in Haft genommen.

*** Die Gefängnisdruckerei als Falschmünzwerkstatt.** Ein kurioser Fall, der sich zum Skandal auswachsen dürfte, wird aus Chile gemeldet. Im Gefängnis von Valparaiso ist eine Falschmünzergesellschaft ausgehoben worden, die falsche Hundert-Pesocheine herstellte. Die Betrüger bedienten sich dabei der Gefängnisdruckerei.

*** Feuersbrunst in Riga.** Am Sonntag ist die ehemalige Gummifabrik Provadnis abgebrannt. Sämtliche Gebäude und größere Holzlager wurden eingeäschert. Man bezeichnet diesen Brand als die größte Feuersbrunst Lettlands in der Nachkriegszeit.

*** Leichenfund durch einen Hund.** Durch einen scharrenden Hund wurde in Bachtel bei Oberhof im Allgäu ein schweres Verbrechen aufgedeckt. Es kamen Knochen zum Vorschein; schließlich wurde aus dem schlammigen Moorgrund die Leiche einer etwa 32 bis 36 Jahre alten Frauensperson ausgegraben. Von dem Körper sind die Unterschenkel abgetrennt, desgleichen das Fleisch von den Oberschenkeln und der rechte Arm. Die Brust weist Stichwunden auf. Man nimmt an, daß es sich um einen Lustmord handelt. Die Leiche mag etwa drei Wochen in dem Moorgrund gelegen haben.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Flachland und Mittelgebirge: Nach Norden drehender Wind, wolfig, einzelne Schauer, späterhin teilweise aufklärend und wärmer.

Hochgebirge: Nach Norden drehender Wind, wolfig, einzelne Schauer, etwas wärmer.

Bei nordwestlichem Winde kam es in den vergangenen 24 Stunden zu verbreiteten Niederschlägen, die in Mittelschlesien vielfach von Gewittern begleitet waren. Heute Mittwoch morgen herrschte trübe, regnerische Bitterung. Schwache Störungen, die von der Ostsee südwärts ziehen, verzögern eine Besserung des Wetters in den Subetenländern. Es dürfte daher zunächst mit weiteren Niederschlägen gerechnet werden müssen, und es ist erst späterhin mit aufheiterndem Wetter zu rechnen. Zugleich tritt aber ein neues Aufleben der Gewittertätigkeit ein.

Letzte Telegramme.

Rein Wiederaufbau des Justizpalastes in Wien. rz. Wien, 20. Juli. Der Bundeskanzler und der Handelsminister gaben ihre Zustimmung zu dem Vorschlage der Vereinigung der Architekten Oesterreichs, in Zusammenhang mit dem Wiederaufbau des Justizpalastes einen Wettbewerb auszusprechen, der eine vollständige Umgestaltung des Platzes vorsieht. Die Morgenpresse spricht davon, daß in Erwägung gezogen werde, den Justizpalast überhaupt nicht wieder aufzubauen, sondern einen öffentlichen Park an der Stelle anzulegen.

Börse und Handel.**Berliner Kassa-Kurse**

Funkmeldung vom 20. Juli 1927

	19. 7.	20. 7.		19. 7.	20. 7.
Hamburg. Paketfahrt	148,00	146,00	Ges. f. elektr. Untern.	243,25	240,88
Norddeutscher Lloyd	147,50	146,00	Görlitz. Waggonfabr.	20,50	20,28
Allg. Deutsche Credit	151,50	150,00	F. H. Hammersen	179,50	172,25
Darmst. u. Nationalb.	242,00	239,00	Hansa Lloyd	56,00	54,00
Deutsche Bank	168,75	166,25	Harpener Bergbau	211,25	206,00
Diskonto-Ges.	163,50	162,25	Hartmann Masch.	30,50	31,00
Dresdner Bank	172,13	169,88	Hohenlohe-Werke	23,25	22,60
Reichsbank	171,13	170,75	Ilse Bergbau	270,25	266,50
Engelhardt-Br.	228,00	227,00	do. Genuß	134,75	134,00
Schultheiß-Patzenh.	463,00	448,00	Lahmeyer & Co.	180,25	177,25
Allg. Elektr.-Ges.	187,25	185,50	Laurahütte	96,13	95,25
Jul. Berger	310,00	301,50	Linke-Hofmann-W.	71,00	71,00
Bergmann Elektr.	198,25	198,00	Ludwig Loewe & Co.	186,00	177,50
Berl. Maschinenbau	138,50	137,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	103,25	103,00
Charltbg. Wasser	158,00	156,75	do. Kokswerke	102,13	99,63
Chem. Heyden	133,00	130,13	Orenstein & Koppel	138,75	136,25
Contin. Caoutchouc	132,50	130,00	Ostwerke	440,00	430,00
Daimler Motoren	128,13	126,00	Phönix Bergbau	129,75	127,00
Deutsch. Atl. Telegr.	108,00	106,00	Riebeck Montan	182,00	178,25
Deutscher Eisenhand.	94,75	99,00	Rütgerswerke	102,25	101,25
Donnersmarckhütte	121,00	121,00	Sachsenwerke	121,50	120,00
Elektr. Licht u. Kraft	198,00	197,00	Schles. Textil	122,00	120,50
L. G. Farben	315,00	313,00	Siemens & Halske	286,50	280,25
Geldmühle Papier	215,13	—	Leonhard Tietz	165,75	168,00
FelsenkirchenBergw.	171,00	—	Deutsche Petroleum	90,00	81,00

Mittwoch-Börse.

Berlin, 20. Juli. Nachdem es im heutigen Vormittagsverkehr auf Grund vorliegender allgemeiner Wirtschaftsnachrichten (Besserung der Arbeitsmarktlage im Juli, deutscher Verbauchbericht, Pressstimmen über Entenausichten, die Verhandlungen der F. G. mit dem englischen Chemietrust usw.) relativ widerstandsfähig ausgesehen hatte, — das Geschäft war zu klein, als daß sich eine Tendenz in den Kursen hätte zeigen können, — war der offizielle Gewinn allgemein schwächer.

Die Spekulation trat nämlich in Erwartung ungünstiger Außenhandelsbilanzfiguren als Abgeber auf, so daß zwei- bis dreiprozentige Kursverluste die Regel bildeten. Löwe, Stolberger Zink und andere waren 4 bis 8 Prozent schwächer. Bemerkenswert fast lagen Hammersen. Die Umsätze sind minimal, nur am Farbenmarkt ist während der ganzen Börse starkes Interesse zu bemerken. Der Kurs ist auch im Gegensatz zu den anderen Werten sehr widerstandsfähig, während besonders Spritwerte, Berger und einige Elektrowerte weiter stärker gedrückt blieben. Die Ziffern der Außenhandelsbilanz sind in der Tat um 109 Millionen stärker passiv, wobei noch darauf hinzuweisen ist, daß die Warenausfuhr einen Rückgang von 85 Millionen und die Einfuhr eine Steigerung von 24 Millionen Mark aufweist.

Anfeihen ruhig, Ablosungsschuld für Mitbesitz fester, Ausländer ohne Geschäft. Am Pfandbriefmarkt liegen Rentenbriefe bis 1/2 Prozent niedriger, auch Roggen-Pfandbriefe angeboten, sonst unverändert.

Am Devisenmarkt hat das Angebot etwas nachgelassen. Die Mark ist heute unbedeutend schwächer. Im Zusammenhang mit dem Tode des rumänischen Königs blieb Devisen Bularest schwach.

Am Geldmarkt nannte man zunächst unveränderte Sätze, nach 12 Uhr war Tagesgeld jedoch stärker angeboten und angeblickt mit 6 1/2 Prozent nicht unterzubringen. Der Privatdiskont blieb unverändert, dagegen hat man den offiziellen Satz für Reportgeld um 1/4 Prozent auf 8 1/2 bis 9 Prozent erhöht.

Amstlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 20. Juli 1927.

Der Auftrieb betrug 747 Rinder, 936 Kälber, 317 Schafe, 2882 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

	Rm.	20. Juli	13. Juli
Ochsen			
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	1. jüngere	55-58	55-58
	2. ältere	55-58	55-58
b) sonstige vollst.	1. jüngere	42-45	42-45
	2. ältere	42-45	42-45
c) fleischige		30-33	30-33
d) geringgenährte		—	—
Bullen			
a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert		56-61	55-60
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		46-49	45-48
c) fleischige		35-40	35-40
d) geringgenährte		—	—
Kühe			
a) jüngere vollst. höchst. Schlachtwert		53-57	53-56
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		40-45	40-45
c) fleischige		27-32	27-32
d) geringgenährte		18-20	18-20
Färren (Kalbinnen)			
a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert		55-62	55-62
b) vollfleischig		45-49	45-49
c) fleischige		36-40	36-40
Greiser			
Mäßig genährtes Jungvieh		38-44	38-44
Kälber			
a) Doppellender bester Mast		—	—
b) beste Mast- und Saugkälber		66-70	66-70
c) mittlere Mast- und Saugkälber		54-59	54-59
d) geringe Kälber		45-50	45-50
Schafe			
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel		—	—
1. Weidemast		—	—
2. Stallmast		55-60	55-60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		40-46	40-46
c) fleischige Schafe		25-30	—30
d) gering genährte Schafe		—	—
Schweine			
a) Ferkel über 300 Pfund Lebendgewicht		59-60	57-59
b) vollst. Schweine v. ca. 240-300 Pfd. Lebendgew.		59-61	58-60
c) " v. ca. 200-240 Pfd. "		57-59	56-58
d) " v. ca. 160-200 Pfd. "		56-58	54-57
e) fleischige v. ca. 120-160 Pfd. "		52-54	50-53
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht		—	—
g) Sauen		50-54	50-53

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Statt für Nacht, Markt.

und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Geschäftsgang: Rinder in guter Ware glatt, sonst in allen Gattungen mittel.

Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch.

Breslau, 20. Juli. (Drahtn.) An der heutigen Produktenbörse blieben die Umsätze bei schwachem Angebot ganz unbedeutend. Die Stimmung war unverändert ruhig. Bei stetiger Tendenz erforderten die Preise für Weizen und Roggen keine Änderung. Braugerste lag geschäftlos. Mittelaernte für Industriezwecke war ruhig und schwach gefragt. Hafer lag matt und ohne Preisänderung. Mehl ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Rm. 28,00, 71 Rm. 26,80, Roggen 71 Rm. 24,70, 68 Rm. 23,70, Hafer 24, Braugerste 24, Wintergerste 22,00, Mittelaernte 18,50. Tendenz: Stetig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39,00, Roggenmehl 35,25, Auszugsmehl 43,75. Tendenz: Ruhig.

Ölsaaten (100 Kilo): Wintererbsen 30, Leinsamen 36, Senfsamen 40, Hanfsamen 26, Blaumohn 80. Tendenz: Still.

Berlin, 19. Juli. Amtliche Notierungen: Weizen, Juli 293-292, September 270,75-271, Oktober 269,50, ruhig. Roggen, märk. 260-262, Juli 245,50-244,75, September 231-231,50, Oktober 231,50 u. B., Juli mäßig. Neue Wintergerste 192-196, behauptet, Hafer, märk. 253-261, Juli 216-218, fester. Mais 187-188, fester.

Weizenmehl 35,75-37,75, Tendenz ruhig; Roggenmehl 33,75-35,50, Tendenz ruhig; Weizenkleie 13,00-13,35, Tendenz still, Roggenkleie 15, Tendenz still. Raps 316-326, Tendenz still, Viktoriarbsen 44-58, kleine Weizenarbsen 28-32, Futtererbsen 22-23, Felschbohnen 21-22,50, Adersbohnen 22-23, Widen 22-24,50, blaue Lupinen 14,75-15,75, gelbe Lupinen 15,75-17,75, Rapstuchen 14,90-15,10, Feintuchen 20,40-20,60, Trockenschmelz 12,50-13, Sojabohnen 19-20,90, Kartoffelflocken 34,35-35,25.

Holländischer Auftrag für Starke & Hoffmann. Die Freund-Starke-Hoffmann-Maschinen-A.G., Berlin, bekanntliche ein Tochterunternehmen der Hirschberger Maschinenbau-Unternehmensgesellschaft vormals Starke & Hoffmann mit demselben Vorstand, hat in Verbindung mit den Vereinigten Stahlwerken die größte Klappbrücke Europas von der Stadt Rotterdam in Auftrag erhalten. Die Brücke hat eine Stützweite von 60 Meter und etwa 28 Meter Breite. Freund-Starke-Hoffmann-Maschinen-A.G. liefert den maschinentechnischen Teil, der besonders von der Behörde sehr günstig beurteilt wurde und eine beträchtliche Verabminderung der Aufstellungskosten herbeiführt, während die Vereinigten Stahlwerke die eiserne Brücke herstellen. Der Auftragswert des maschinentechnischen Teils für Starke & Hoffmann übersteigt 400 000 Mk. Interessant war dabei, daß die Stadtverordnetenversammlung von Rotterdam am 15. Juli ihren Beschluß vom 17. v. Mts. zurückgenommen hat, in dem sie ursprünglich beschlossen hatte, den Auftrag einer holländischen Firma zu erteilen. Es entspannen sich darauf Auseinandersetzungen, und es ist besonders die Objektivität der für die Zuschlagserteilung maßgebenden städtischen Dienststellen und des überwiegenden Teiles der holländischen Presse hervorzuheben, die sich wegen der technischen Überlegenheit des Entwurfs und aus rechtlichen und Billigkeitsgründen für die Auftragserteilung an die deutschen Firmen eingesetzt haben, obgleich hierdurch die Arbeit nicht im eigenen Lande bleiben konnte.

Aus der Tafelglasindustrie. Die Umstellung der deutschen Tafelglasindustrie auf maschinelle Fabrikation hat bisher erhebliche Fortschritte gemacht. Noch im Juni war die Produktion von Maschinenglas mit 500 000 qm um etwa 200 000-250 000 qm geringer als die von mundgeblasenem Glas. Für den Juli ist eine Verringerung der Differenz um etwa 50 000-100 000 qm zu erwarten. Eine große Anzahl von Tafelglashütten wollen ihre Umstellung auf maschinelle Fabrikation bis zum Herbst des Jahres beenden, so daß dann die maschinelle Produktion pro Monat rund 1 Mill. qm erreicht und dann mit 200 000-250 000 qm über der Erzeugung von mundgeblasenem Glas liegt. Der Plan eines deutschen Tafelglas Syndikats, der noch nicht aufgegeben worden ist, hängt im Wesentlichen von dem Abschluß der im Gange befindlichen Umstellung auf maschinelle Fabrikation ab. Die auf den Markt kommenden Fabrikate der deutschen Libbey-Owens-Gesellschaft, die nach einem besonderen Verfahren gleichen Namens hergestellt werden, haben die Preise für Tafelglas gedrückt und dadurch eine Beunruhigung des Marktes hervorgerufen. Jedoch scheint man bezüglich der Preisfrage bereits zu einer Vereinbarung mit der Libbey-Owens-Gesellschaft gekommen zu sein.

Neue Schwierigkeiten bei Molinari. Die Molinari A.G., Breslau, die, wie erinnertlich nach dem Konkurs der alten Breslauer Firma „J. Molinari u. Söhne“ gebildet wurde, scheint jetzt ebenfalls am Ende ihrer Kräfte zu sein. Die für den 28. Juli einberufene Aufsichtsratsitzung wird sich mit der Frage der Liquidation der Gesellschaft beschäftigen. Die allergrößte Zahl der Anteile der Molinari A.G. liegt bei der vorm. Rath, Schöeller u. Stene A.G. in Rietdorf, deren Vertreter auch die Majorität im Aufsichtsrat haben. Nachdem in der letzten Bilanz der Molinari A.G. noch ein kleiner Reingewinn ausgewiesen wurde, muß die außerordentliche Verschlechterung des Status der Gesellschaft verwundern. Mit der Liquidation der Molinari A.G. würde namentlich der Name dieses jahrhundertalten Breslauer Handelshauses, das Gustav Freytag als Vorbild der Firma Schöeller in „Soll und Haben“ diente, endgültig verschwinden.

Ein 40-Millionen-Auftrag für Krupp? Die Firma Krupp verhandelt über einen Auftrag aus den Balkanländern auf guß- und schmiedeeiserne Maschinenteile für schätzungsweise 40 Millionen Mark. Ein großer Teil der in Offen befindlichen weiterverarbeitenden Betriebe dürfte für etwa ein halbes Jahr Aufträge vorliegen haben.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Maimwaldauer Sorgen.

Vom 4. bis zum 30. Juli muß die Chaussee Hirschberg-Netzdorf wegen Straßenreparatur gesperrt bleiben. Und wenn das Wetter so bleibt, dann dürfte es wohl noch länger dauern. Wenn man auch den Durchgangsverkehr vollständig sperren kann, so ist doch die Zahl der Fuhrwerke und Kraftwagen, die unsere Dörfer mit lebenswichtigen Bedarfsgegenständen versehen, so groß, daß diesem Verkehr Rechnung getragen werden muß. Diese Fahrzeuge benutzen gegenwärtig als Umfahrroute innerhalb des Dorfes den Weg auf der sogenannten „kleinen Seite“. Wo dieser Weg in die Chaussee einmündet, ist aber keine Brücke vorhanden, und so müssen alle Fahrzeuge den Weg durch den Dorfbach nehmen, um über das steile Ufer die Landstraße zu erreichen. Wenn unser Bächlein wenig Wasser hat, mag das gehen; als aber in den letzten Tagen heftige Regengüsse niedergingen, versanken die Wagen bis über die Räder im Wasser. Ein Auto blieb mitten im Bach stecken. Pferde mußten den Wagen wieder herausziehen. Das ist bei dem gesteigerten Verkehr unserer Zeit auf so lange Zeit unmöglich. Man wird wohl auch bei uns bei Neuausschüttungen von Verkehrsstraßen so verfahren müssen, wie es heute schon in Sachsen gemacht wird: Erst die eine und dann die andere Hälfte instandsetzen, damit der Verkehr aufrechterhalten werden kann.

Kirchensteuer.

Unter dieser Überschrift erschien in Nr. 165 des Voten ein Artikel, der nicht gänzlich unwidersprochen bleiben kann. Es muß zugegeben werden, daß gegen den Standpunkt, von dem aus der Verfasser die Kirchensteuerfreiheit der Kirchenbeamten verurteilt, nicht viel einzuwenden sein wird und daß von da aus gesehen seine Folgerungen zu Recht bestehen. Ein anderes Bild erhält man aber, wenn man sie von Seiten der Kantoren — und nur von diesen will ich sprechen — betrachtet. Es ist Tatsache, daß wir Kantoren als Entschädigung für unsere kirchliche Mühewaltung noch einmal das Friedensseinkommen, das bekanntlich auch damals schon unzureichend war, erhalten, weil, wie man uns sagt, die Kirchgemeinden nicht in der Lage sind, die Gelder für eine standes- und leistungsgemäße Bezahlung aufzubringen. Der Herr Verfasser und die Deffentlichkeit würden sich wundern, wenn wir mit Zahlen darlegen wollten, wie gering oft unsere Entschädigung ist. Doch will mir dazu ein Sprechsaalartikel nicht recht geeignet erscheinen. Die in unsere Besoldungsverhältnisse Eingeweihten geben meist selbst zu, daß wir unter-

bezahlt werden. Sie würden — so glaube ich fest — es ebenso wie wir als Ungerechtigkeit betrachten, wenn man die Kantoren, die nur deshalb so niedrig bezahlt werden können, weil sie zu gleicher Zeit ihr Lehreincome beziehen, mit diesem Lehreincome zur Kirchensteuer heranziehen würde. Es läge dann nämlich tatsächlich eine Doppelbesteuerung vor. Es widerstrebt mir, dieses und anderes hier ausführlicher darzulegen. Man denke sich bitte in die Lage hinein! — Man gebe uns, die wir daselbst leisten müssen wie hauptamtlich angestellte Kantoren, das dementsprechende Gehalt. Mit Freuden würden wir bereit sein, unsere Kirchensteuer zu entrichten. — II., Kantor.

Büchertisch.

— „Die Schönheitspflege des Mannes“ von Dr. med. Rothe. 200 Seiten auf Kunstdruck, 15 Abbildungen. Preis geb. Mk. 3,50, kart. Mk. 2,50. Max Besses Verlag, Berlin W. 15. — Schönheitspflege ist nicht gleichbedeutend mit Verweichlichung. Der ungepflegte Mann hat kein Fortkommen im Beruf, keine Erfolge in der Gesellschaft. Der Verfasser gibt in fesselnder Form praktische Ratsschläge, die jedem Mann willkommen sein werden. Besonders hervorzuheben ist, daß das Buch äußerst anregend, flüssig geschrieben ist. Auch der Humor fehlt nicht.

— „Das Theater“, die illustrierte Halbmonatsschrift für Theater, Gesellschaft und Tanz (Verlag Berlin W. 9), gibt in seinem zweiten Jahrgang ein reichhaltiges Bild über die theatralischen Vorgänge im neuen Ausland, in Prag, London und Brüssel. Auch der Wirklichkeit des Stadttheaters in Danzig, der Hamburger Oper und den Dresdner und Breslauer Bühnen sind besondere Aufsätze gewidmet. In der Beilage „Gesellschaft und Tanz“ sind die Berichte über das Tanzturnier um die Meisterschaft von Ostdeutschland sowie die Ausschreibungen für die kommenden Tanzturniere zu finden. Das Fest ist auf jedem Bahnhof und in jedem Zeitungskiosk zum Preise von Mk. 2 zu haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

N. B. Ja, gewiß weit schwieriger als die Lösung einer gewöhnlichen Denkaufgabe. Eine genaue Erklärung des vermeintlichen technischen Vorgangs, über die „Tüte des Objektes“ und das Walzen des Druckfehlers, hier zu geben, gestattet der Raum nicht. Die beiden „verhobenen“ Sätze in dem Artikel „Der Prophet Joch“ lauten richtig: 1. Es ist immer noch nicht überflüssig, zu sagen, daß es eine falsche Meinung ist, wonach (usw.) und 2. Es ist nicht viel beachtet worden, verdient jedoch Beachtung, daß vor kurzem in der „Daily Mail“ (usw.).

Hauptchriftleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ J. B.: Paul Reppert, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Sport, für Sport, Bunte Zeitung und Bunte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Anzeigengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengebirge.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	18.	19.	Köln-Neuess. Bgw.	18.	19.	Fraustädter Zucker	18.	19.	Schles. Feuer-Vers.	18.	19.
Elektr. Hochbahn	98,25	98,00	Mannesmannröhr.	185,00	181,50	Fröbelner Zucker	191,00	185,00	Viktoria Allg. Vers.	88,00	83,00
Hamburg. Hochbahn	85,25	85,13	Mansfeld. Bergb.	196,00	196,00	Gruschwitz Textil	107,00	105,25			
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	132,75	132,00	Heine & Co.	112,75	112,50	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	281,50	273,00	dto. Stahlwerke	72,00	72,00	Körtings Elektr.	128,00	127,00	4% Elis. Wb. Gold	4,10	4,10
Berl. Handels-Ges.	221,50	221,38	dto. Elektrizität	128,00	127,00	Leopoldgrube	105,00	104,88	4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,25	7,88
Comm. u. Privatb.	171,00	170,00	Salzdetfurth Kall	134,00	133,00	Magdeburg. Bergw.	134,00	133,00	4% dto. Salzkagutb.	3,90	3,75
Mitteld. Kredit-Bank	73,50	72,00	Schuckert & Co.	200,00	198,50	Marienhütte Kotzn.	73,50	72,00	Schles. Bod.-Kred. S. 1-5	12,00	11,90
Preussische Bodenkr.	86,25	90,50	Accumulat.-Fabrik	169,75	169,75	Masch. Starke & H.	86,25	90,50	5% Bosn. Eisenb. 1914	40,25	40,25
Schles. Boden-Kred.	140,75	140,00	Adler-Werke	96,00	95,25	Meyer Kauffmann	96,00	95,25	4 3/4% Schles. Rentenbr.	16,25	16,25
	142,75	142,00	Berl. Karls. Ind.	149,00	147,00	Mix & Genest	149,00	147,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	99,50	99,50
Schiffahrts-Akt.			Bingwerke	72,50	72,00	Oberschl. Koks-G.	72,50	72,00	Prov. Sachs. idw. dto.	101,25	101,20
Neptun, Dampfsch.	155,88	155,88	Busch Wagg. Vrs.	54,00	54,00	E. F. Ohles Erben	54,00	54,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,25	100,40
Schl. Dampfsch.-Co.	231,50	229,75	Fahlberg List. Co.	107,00	106,50	Rückforth Nachf.	107,00	106,50	dto. dta. dta. dta. Em. 3	100,50	100,40
Hambg. Südam. D.	228,00	228,00	Th. Goldschmidt	115,75	119,50	Rasquin Farben	115,75	119,50	dto. dta. dta. dta. Em. 2	82,00	81,50
Hansa, Dampfsch.	228,00	228,00	Guano-Werke	125,50	124,88	Ruscheweyh	125,50	124,88	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
Allg. Dtsch. Eisenb.	86,00	86,50	Harbg. Gum. Ph.	160,00	158,50	Schles. Cellulose	160,00	158,50	dto. Landwirtsch. Hogg. 3	7,83	7,75
			Hirsch Kupfer	188,00	188,00	dto. Elektr. La. B	188,00	188,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Brauereien.			Hohenloherwerke	101,00	—	dto. Leinen-Kram.	101,00	—	Nr. 1-30000	295,50	295,00
Reichelbräu	332,00	330,00	C. Lorenz	70,00	70,00	dto. Mühlenw.	70,00	70,00	dto. 30001-60000	296,00	296,00
Löwenbräu-Böhm.	333,00	332,00	J. D. Riedel	214,00	208,00	dto. Portld.-Zem.	214,00	208,00	oh. Auslos.-Recht	17,50	17,50
Industr.-Werte.			Sarotti	95,00	122,00	Schl. Textilw. Gnse.	95,00	122,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
Berl. Neurod. Kunst	123,00	121,75	Schles. Bergbau	110,00	110,00	Siegersdorf. Werke	110,00	110,00	Goldpfandbriefe	100,00	100,00
Buderus Eisenw.	124,88	122,25	dto. Bergw. Beuthen	160,00	159,25	Stettiner El. Werke	160,00	159,25	7% Pr. Centr.-Bod.		
Dessauer Gas	210,50	211,00	Schubert & Salzer	75,00	72,50	Stoewer Nähmasch.	75,00	72,50	Gold.-K.-Schuldv.	99,00	99,00
Deutsches Erdöl	159,00	160,00	Stöhr & Co. Kamg.	118,00	118,00	Tack & Cie.	118,00	118,00	4% Oester. Goldrente	—	27,88
dto. Maschinen	97,25	97,50	Stolberger Zink	105,00	105,00	Tempelhofer Feld	105,00	105,00	4% dto. Kronenrente	1,70	—
Dynamit A. Nobel	160,50	152,75	Tel. J. Berliner	144,00	144,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	144,00	144,00	4 1/2% dto. Silberrente	5,90	5,75
D. Post- u. Eis.-Verk.	51,00	—	Vogel Tel.-Draht	145,00	147,75	Varziner Papler	145,00	147,75	4% Türk. Adm.-Anl. 03	13,50	13,30
Elektriz.-Liefer.	189,00	188,50	Braunkohl u. Brik.	181,50	182,50	Ver. Dt. Nickelwerke	181,50	182,50	4% dto. Zoll-Oblig.	14,13	14,00
Essner Steinkohlen	180,00	176,00	Caroline Braunkohle	733,00	733,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	733,00	733,00	4% Ung. Goldrente	25,88	25,75
Felten & Guill.	142,25	141,25	Chem. Ind. Gelsenk.	—	142,00	Ver. Smyrna-Tepp.	—	142,00	4% dto. Kronenrente	1,90	2,00
G. Genschow & Co.	82,25	82,00	dto. Wk. Brockhues	157,00	153,56	E. Wunderlich & Co.	157,00	153,56	4% dto. Kronenrente	—	—
Hamburg. Elkt.-Wk.	165,50	164,25	Deutsch. Tel. u. Kabel	179,00	182,00	Zeitzer Maschinen	179,00	182,00	4% Schles. Allg. dta. dta.	17,00	16,90
Harkort Bergwerk	28,00	28,00	Deutsche Wolle	100,50	100,50	Zellst. Waldh. VLa B	100,50	100,50	3 1/2% dta. dta.		
Hoesch, Eis. u. Stahl	190,00	185,00	Eintracht Braunk.			Vers.-Aktien.			3 1/2% dta. dta.	16,30	16,23
Kallwerk Aschersl.	180,25	180,00	Elektr. Werke Schles.			Allianz	268,00	—	3% dta. dta.		
Klöckner-Werke	171,00	172,00	Erdmannsd. Spinn.			Nordstern Allg. Vers.	81,00	83,00	Pruss. Zentralstadth. G.-Pl. L. 1	107,75	107,75

DittorfSpezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Telephon Nr. 414. — Begründet 1871.

Beerdig.-Institut „Pietät“Hirschberg, Neußere Burgstr. 6.
Inhaberin verw. Pauline Pautsch.
Empfehle bei vorkommend. Bedarf starke
Särge in Eiche, Kiefer und Metall,
Steppdecken, Sterbekleider usw.
zu bekannt soliden Preisen.**Ueberrahme von Erd- und Feuer-**
befestigungen.Ueberführungen nach außerhalb,
sowie sämtliche Befestigungen bei gewissen-
hafter Ausführung.
Geschäftst. „Vereinigung Götlicher Sterbe-
kassen“.
Eintritt 0,50 M. Niedrige Beiträge.**Kyffhäuser-Technikum**
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.-u.
Automobilbau, Elektro-
techn., Kinn. Sond.-Abt.
f. Landm. u. Flugtechn.Gut erhaltener, größ.
Auszieh-Tisch
und Büfett
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. O 521
an den „Boten“ erbet.**Nußbaum-**
Schreibtischpreisw. zu verk. evtl.
auch Stuhl u. Tisch.
Schmiedeb. St. 5, III, z.Personen-Auto,
Sechsfürer, sehr gut
erhalt., als Lieferwagen.
vorzüglich geeignet, zu
günstig. Zahlungsbed.
zu verkaufen.
Angebote unt. G 514
an den „Boten“ erbet.**Frühkartoffeln**versendet preiswert
H. Bräuner, Lindenbergr.
Fernsprecher 218.**Gehnellfahrwagen**zu kaufen gesucht.
Schubert, Partan
bei Hirschberg i. Hg.**Ein Herrenfahrrad**gut erh., Pr. 80 Mk.,
ein Sportwagen
8 Mark, zu verkaufen
Am Bahnhof West,
Hofenauer Str. 11, I.**Frische**
Weide-Tafelbutter3. Tagespreis z. 31.
Vollpaket 9 Pf. Inb.
Hir. 12-18 (1 Pf.)
Paket je 6 Pf. Aufschl.,
in 1/2 Str. billig. verl.
franko geg. Nachnahme.
Korth's Versandhaus,
Marggrabowa, Döpr.**+ Nervenruh-****u. Schlummer-See**„Rufan“ Natur, liches
Hausgetränk für
Schlaflose, Nervöse,
Ueberanstrengte.
Adler-Apothete.
Hirsch-Apothete.

6/25 PS.

Brennaborsehr gut erhalten, ver-
stärkt u. versichert b.
Mitte Dezember ex., ist
wegen anderen Unter-
nehmungen bald prsw.
zu verkaufen.
Gefl. Ang. u. P 500
an den „Boten“ erbet.Größt. Lager i. neuen
autgearbeiteten, mod.**Blüschstoffs,**

nur 78 Mark, gute

Chaiselongues,enorme Auswahl, schon
von 82 Mark an.**Stoffsofas**

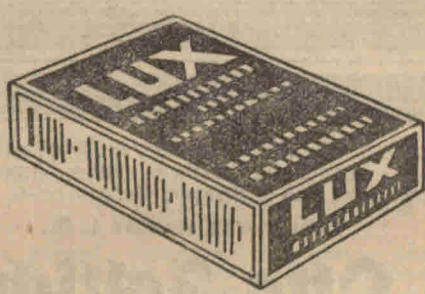
von 50 Mark aufwärts.

Patent- und Auflege-
matten, sehr leistungsfähig,
Stahlbettstellen billigst.
Dinger, Dtl. Burgstr. 3
Postf. w. Spezialgesch.Verkaufe billig:
2 neue Vertikals,
gebraucht:
1 Polstergarnitur,
1 Nußbaumschreibtisch
mit Sessel,
1 Sofaumbau,
1 Spiegel,
1 Nähtisch,
1 Waschtisch,
1 Regulator,
1 Kleiderschrank.
Ober-Herischdorf,
Am Heidenwasser 1.**Ladentisch**gut erhalten, zu kauf.
gesucht. Angebote mit
Preis pp. an
Jul. Albrecht,
Hermisdorf, Rynast.**Himbeersaft**
Citronenmost
Orangeade

empfehlen

Gebrüder CasselA.-G., Frucht- und Säfte-
fabrik
Markt 14
Greifenberger Str. 20/22**2 Bettstellen****1 Waschtisch,**

fast neu, sowie ein

NähtischchenEiche, roh, neu prsw. z.
vlf. Nied.-Herischdorf 23.Pflegen Sie Ihre
empfindliche
Leibwäsche mit**LUX**
SEIFENFLOCKEN„SUNLIGHT“
MANNHEIM.**Sportvereine**die Mitglieder suchen, finden solche, wenn
sie ihre Veranstaltungen regelmäßig durch
eine „Kleine Anzeige“ im „Boten a. d. R.“
anzeigen.**Saison-Ausverkauf**

Nur 3 Tage

Donnerstag — Freitag — Sonnabend

Damen-StrohhüteDie Preise der Damen-, Mädchen-Strohhüte sind teils bis
zur Hälfte und darunter herabgesetzt:Serie 1 2⁹⁵ Serie 2 3⁹⁵ Serie 3 4⁹⁵ Serie 4 6⁹⁵ Serie 5 8⁵⁰**Rosa Kluge** Hirschberg
Schildauer Straße 16 a

Statt besonderer Anzeige!

Gestern ist unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester

Frau

Ernestine Tengler

geb. Vogel

im Alter von 87 Jahren sanft eingeschlafen.

Um stillen Beileid bitten

Familie Ladewich,
Familie Tengler.

Breslau, Hirschberg, den 20. Juli 1927.

Montag nachmittag verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Helene Apel

geb. Hartelt

im 30. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

Hans Apel.

Zillertal i. Nsgb., den 18. Juli 1927.

Beerdigung findet Donnerstag, nachmittag 1/3 Uhr, vom Trauerhaus in Zillertal aus statt.

Am 19. d. Mts., früh 1/8 Uhr, entschlief nach langem, gebuldig getragenen Leiden unser innigstgeliebter Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Lehrer und Kantor i. R.

Otto Zeltisch

im Alter von 85 Jahren.

In tiefstem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gosie Gläser geb. Zeltisch,
als Schwester,
Hermine König
als Pflegerin.

Krommenau, Fischbach, Dresden, Breslau,
den 19. Juli 1927.

Beerdigung Freitag, 22. Juli, 1/2 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Nach langem, schwerem Leiden verschied Montag nachmittag mein treu-sorgender Gatte und Vater, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schlosser und Dreher

Kurt Hamfler

im Alter von 26 1/2 Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen zeigt dies schmerz-erfüllt an

Gelma Hamfler geb. Makke.

Giersdorf i. R., 20. Juli 1927.

Beerdigung findet Freitag, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 18, aus statt.

Wer gratuliert 22. 7. d. 49. Geburtstag? Ein Witwe, evgl., alleinst., ohne Anh., gesund, heiteres Wesen, besitz. eine 2 Zimm.-Wohn., gute Wäscheausstatt. u. etw. Vermögen. Aug. u. K 517 an d. „Vote“ erb.

Verloren

wurde am Dienstag vormittag

ein größerer Selbstbetrag

in gelbem Umschlag a. d. Wege v. Gundersdorf-Finanzamt-Post Hirschberg. Der Verlierer ist für den Betrag verantwortlich u. selbst Familienvater, so daß ihn der Verlust außerordentlich schwer trifft. Der ehrliche Finder w. gebeten, sich i. „Vote“ zu melden.

Zwecks Auszahlung d. Kinderlohnes bitte ich die Dame

die mir am 8. 7. 1927 das von mir verlorene Geld in der Bahnhofstraße überg. hat, um Angabe ihrer Adresse Ludwig Kühn, i. Fa. H. Kühn & Sohn.

Maler-, Anstreich- u. Lackierarbeiten

werden sauber u. bill. ausgeführt.

Angebote unt. B 531 an den „Vote“ erbet.

Am 19. d. Mts. entschlief sanft nach langem Leiden Herr

Lehrer und Kantor i. R.

Otto Zeltisch

im Alter von 85 Jahren.

Fast 50 Jahre hat er bei uns als Jugenderzieher seine jenseitige Tätigkeit ausgeübt, die Gemeinde mit seinem Orgelspiel erbaut. Ein Mann von seltener geistiger und musikalischer Begabung ist mit ihm dahingegangen. Die ganze Gemeinde steht trauernd an der Bahre ihres früheren Lehrers, dessen Andenken in ihrem Herzen fort-leben wird.

Krommenau, den 19. Juli 1927.

Der Schulvorstand.

J. A.: B. Bernert.

Nach langem, schwerem Kranken-lager verschied am 18. Juli unser Kollege, der

Dreher

Kurt Hamfler.

Ehre seinem Andenken.

Die Arbeiter der Firma
Ostdeutsche Gummiverke

Dr. C. Neubert,

Giersdorf i. Nsgb.

Kleider, Mäntel

Das Geschäft wird in unveränderter Weise fortgeführt. Gute Ware Billigste Preise!

Rahmer Zelderhaus

Kein Laden, 2 Treppen

Welt., treue Frau

sucht ohne Vergütung 4 Wochen vielbeschäft. Hausfrau behilflich zu sein.

Angebote unt. J 538 an den „Vote“ erbet.

Steingutwaschgarnituren

Rüchegarnituren, Gasküffeln

Carl Haebig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Ananas

Pfd. 1,10, reife, gelbe

Bananen

Pfd. 05 Pfg.

große, saftige Zitronen, Dtd. 1 Mt.

Johannes Nahn.



Für die überaus herzliche und aufrichtige Anteilnahme beim Hinscheiden unseres über alles geliebten Vaters danken wir hiermit allen herzlichst. Besonderen Dank Herrn Geistlichen Rat Forche für die tröstend. Worte am Grabe, ferner den werten Vereinen und Innungen für d. zahlreiche Grabegeleit.

Pauline Laude und Kinder.
Hirschberg i. Rsgb.,
den 19. Juli 1927.

Gleichzeitig gebe ich unserer werten Kundschaft bekannt, daß ich die

Stellmacherei

meines verstorbenen Vaters durch meinen Sohn und einen bewährten Fachmann weiterführe und bitte, daß meinem verstorbenen Vaters geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Fray verw. Pauline Laude,
Wagnermeister.

Für die in Seifershan, Crommenau und in anderen Ortschaften durch Hochwasser Geschädigten gingen bisher ein:

Uebertrag	633,00 Mk.
W.	3,00 Mk.
Paul Mahler	5,00 Mk.
Von Justizrat Dr. Ablass	30,00 Mk.
Nieger, Rudelsdorf	8,00 Mk.
	675,50 Mk.

Weitere Spenden nimmt entgegen

Der Bote n. d. Rsgb.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bad Warmbrunn i. Rsgb., im Gasthof „Zur Flotte“, anderorts gepfändet:

1 Bohrmaschine, 1 Piano u. verschied. bessere Möbelfstücke,
daran anschließend an Ort und Stelle:
1 Landauer, 1 Lastwagen, 1 Kalbe
öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, D.-G.-B. in Hbg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 21. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Hotel „Deutscher Kaiser“, Agnetendorf i. R., anderorts gepfändet:

2 Bettstellen, 2 Nachttischen, vier Stühle (neue Bauernmöbel), 1 Wandspiegel, 1 Chaiselongue.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hermesdorf u. R.
Telephon 151.

Fremdenheim empfiehlt saubere wanzensfreie Zimmer. — Preis pro Bett 2,50 Mark. Familien Ermäßigung.

Marie Schneider, Breslau,
Gummerei 35, am Christophoriplatz.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Erscheint in Massen.

Diesen Donnerstag wieder:

Gr. billiger Blumenkohlverkauf!

— Die Rose 10 bis 30 Pfg. —

Auf dem Markt Stand vor dem Stadthaus.
Paul Pollack.

Sammel-Aufgebot.

5 Gen. 1/27. 8.

Es werden hiermit folgende angeblich abhanden gekommene Urkunden aufgegeben:

1. der Brief über die Hypothek von 600 Mark, eingetragen im Grundbuche von Malwalbau Blatt Nr. 127 Abt. III Nr. 4 für den Gartenarbeiter August Talle, ebenda, auf Antrag des eingetragenen Gläubigers, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Senf in Hirschberg,
2. der Brief über die Gesamthypothek von 17 500 Mark, eingetragen im Grundbuche von Hirschberg Blatt Nr. 909 und Hirschberg Blatt Nr. 109 Abt. III Nr. 11 bzw. 1 für die Städt. Sparkasse Hirschberg, auf Antrag der verw. Architekt Else Schmidt geb. Wiemeler in Hirschberg,
3. der Brief über die Hypothek von 100 Talern, eingetragen im Grundbuche von Ober-Stonsdorf Bd. I Blatt Nr. 24 Abt. III Nr. 3 für die evangel. Kirche in Ober-Stonsdorf auf Antrag der Frau Rentier Marie Böhm geb. Lorenz verw. gem. Weidrich in Jauer, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer in Hirschberg,
4. der Brief über die Hypothek von 3000 Mark, eingetragen im Grundbuche von Grunau Blatt Nr. 122 und 371 Abt. III Nr. 15 bzw. 1 für den Gastwirt und Einwohner Heinrich Schröder in Grunau,

auf Antrag der verehelichten Stellmachermeister Emma Lippmann geb. Schröder in Grunau, der verehelichten Schmiedemeister Anna Schwedler geb. Schröder in Tiefhartmannsdorf, der Witwe Auguste Schröder geb. Fischer in Grunau, vertreten durch ihren Pfleger Gustav Reiholts Neubert in Grunau, dem Landwirt Wilhelm Schröder in Grunau, vertreten durch seinen Pfleger, den vorbezeichneten Reiholts Neubert, der unverheirateten großjährigen Selma Schröder in Grunau, dem Landwirt Ernst Schröder in Grunau, dem minderjährigen Schmiedelehrling Hermann Schröder in Hirschberg, vertreten durch seinen Vormund, Gustav Reiholts Neubert in Grunau
sämlich vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Senf in Hirschberg, Schles.

5. der Brief über die Grundschuld von noch 6000 Mark, eingetragen im Grundbuche von Hirschberg Bd. 9 Blatt Nr. 453 Abt. III Nr. 8 für den Kaufmann Sato Charig in Hirschberg.

auf Antrag der verstorbenen Frau Kaufmann Helene Untermann geb. Krieger in Kosenau, Kreis Lüben, vertreten durch die Rechtsanwälte Urbach und Dr. Rathen in Lüben.

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf Dienstag, den 20ten Dezember 1927, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 58, anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunden erfolgen wird.

Ferner werden aufgegeben die unbekannten Gläubiger der Hypothek von 15 Reichstalern, eingetragen im Grundbuche von Cunnersdorf Bd. I Blatt Nr. 58 Abt. III Nr. 5a für die minorrennen Geschwister Wilhelm, Heinrich, Ernst, Ernestine, Hermann und Carl Gelsler in Cunnersdorf, auf Antrag des Reichsbahnbetriebsassistenten Willy Besser in Hirschberg-Cunnersdorf, vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat Thamm und Dr. Rubel in Hirschberg.

Die Gläubiger dieser Hypothek werden aufgefordert, spätestens in dem auf Dienstag, den 8. November 1927, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte in Zimmer 58 anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden werden.

Amtsgericht Hirschberg, den 7. Juli 1927.

„Bote d. Riesengebirge“

gibt billigst ab:

Schreibmaschinenpapier, Durchschlagpapier, Briefumschläge, Postkarten. Postscheck-Briefumschläge, kleine Kontobücher usw.

Flammex

der Löscher der Zukunft!

Zum Vertrieb des auf Grund gemachter Erfahrungen völlig neu konstruierten **Naßlöschers**, der in Bezug auf Preis und Wirksamkeit auf der Höhe, werden Herren (Wohnsitz gleich, auch Feuerwehrmitglieder) gesucht, die an Hand des Vorführungsapparates die Kundschaft, Behörden, Feuerwehren, Industrie, Landwirte usw. von der Wirkung des Apparates überzeugen sollen. — Apparate werden gegen bequeme Ratenzahlungen geliefert, Provisionszahlung jedoch sofort. Bewerbungen mit Angabe der Tätigkeit unter **P 544** an den „Boten“ erbeten.

Schwerhörige!

Auch in sehr schweren Fällen hat die seit zwei Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elektrischer Apparat. Bequem im Ohr b. jed. Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Nachdrücklich vielfach solchen Schwerhörigen empfohlen, bei denen ärztliche Hilfe nicht mehr möglich war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe. Bei Krankentassen eingeführt. Unser Vertreter ist am Freitag, den 22. Juli, in Hirschberg, Hotel „Drei Berge“, 10–12 und 2–4 Uhr, Sonnabend, 23. Juli, in Schmiedeborn, Hotel „Kronprinz“, 10–2 Uhr.

Auskunft wird kostenlos erteilt. Brille mitbringen. Die Hörkapsel muß für jedes Ohr extra angefertigt werden, daher müssen Schwerhörige persönlich vorsprechen.

Im Interesse der Schwerhörigen werden die Herren Spezialärzte und praktischen Ärzte gebeten, vorzusprechen.

Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16.

Regenschirme Spazierstöcke Sonnenschirme

Reparaturen

E. M. Pinkert, Schirmfabrik
Schilbauer Str. Ecke Markt

Für den Rumtopf empfehlen wir

Rum

in verschied. Preislagen lose und in Flaschen

Gebrüder

Cassel

Aktien-Gesellschaft

Markt 14
Greiffenberger
Straße 20/22

Karpfen und Schleien größ. Posten, z. Aussetzen gesucht.

Rudolf, Schönborg.

Schles., Siebenbürgen 272

Aderbader Felsen.

Beste Haltestelle f. Auto

und Fahrräder ist die

Försterbände

bei Schönborg am

Buttermilchweg, da dicht

an der Grenze gelegen.

Schlafzimmer

Eiche, Bettstelle m. Ma-

trage, Wassilett m.

Spiegel, Tisch, Stühle

Spiegel m. Unterfah-

an Privat zu verkauf.

Angebote unt. U 526

an den „Boten“ erbet.

Neue Bettfedern und Daunen

Fertige Betten:
1 Deckbett
u. 2 Kissen
mit 9 Pfd.
Federn

34⁵⁰
Herrmann
Hirschfeld

Tief gefühlt,
daher ganz frisch
Rotzungen,
Schellfisch,
Kabeljau,
fette Matjes,
Stk. 20 und 30 Pfg.
Johannes Hahn.



Korbmöbel

Einlaufschränke,
Sonderaufsätze,
Reise- u. Wäschekörbe
preiswert und in gr.
Auswahl bei
Richard Scholz,
Gerischdorf,
an der Salzbrücke.
Telephon 199.

Gäml. Roh-Zelle

kaufen höchstzuland
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 16.

Guthe ersteklassige Generalvertretung
oder Beteiligung an solchem, reellem Ge-
schäft bei entsprechender Einlage.

Angebote unter **P 522** an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Mein Anteil

bei einer klesigen Firma (stille Beteiligung)
ist umständehalber sofort zu verkaufen.

Angebote unter **Z 529** an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Sofort verkäuflich:

Gut

von 380 Morgen, Gebäude massiv, Inventar-
bestand in Ordnung. Preis 80 000 Mark,
Anzahlung 40 000 Mark. — Näheres

G. Erdmann, Zeschendorf,
Post Warsdorf, Kr. Sorau N.-L.

Geldverkehr



Kapital- Gesuche u. Angebote

haben im
„Vote a. d. R.“
den besten Erfolg

300-500 Mark

auf Hausgrundstück v.
3½ Morg. für bald gef.
von Selbstgeg. Sicher-
heit vorhanden.
Angebote unt. **C 510**
an den „Vote“ erbet.

3000 Mark

gegen mehrfache Sicher-
heit zu leih. gesucht.
Angebote unt. **V 527**
an den „Vote“ erbet.

2000 Mark
auf größ. Landwirtschaft.
zur 1. Hypothek gesucht.
Angebote unt. **T 525**
an den „Vote“ erbet.

600-1000 RM.

werden f. bald od. 1. 8.
geg. hohe Eich. u. Zin-
sen auf Landwirtschaft
für 6 Monate gesucht.
Angebote unt. **H 537**
an den „Vote“ erbet.

Grundstücke Angebote

Häuser, Baustellen,
Gärtnereigelände und
Hypothenen verkauft
Architekt Schöber,
Gerischdorf i. Mgl.

Stelle ab heute einen frischen, großen
Transport

bester 3-, 4- und 5-jähriger
oberschlesischer

Arbeitspferde



jeden Schlages unter allergünstigsten Zah-
lungsbedingungen sehr preiswert zum Ver-
kauf und Tausch.

Paul Baerisch,
Greiffenberg i. Schles.,
Telephon 57.

Donnerstag, den 21. d. Mts., stelle ich im
Gasthof „Schwarzer Adler“, Hirschberg,
einen Transport

la Rasseferkel

preiswert zum Verkauf.

Kurt Schügler, Schwarzwiehd., Spiller.

Grundstücke Gesuche

Welche alten, arbeits-
müden Landwirtschaftler
würden mir

kl. Wirtschaft

bei 8000 Mk. Anz. verk.
oder verpachten.
Angebote erbeten an
Gustav Berger,
Groß-Mosen.

Pachtungen

3 Morgen

Wiesenwuchs

zu verpacht. in 3 Parz.
Näh. bei G. Glumm,
Agnetendorf 42.

In best. Geschäftslage
in Schmiedeberg i. R.

Räume

zu jed. Geschäft geeignet.
auch Fleischererei, mit o.
ohne Wohnung, sofort
zu verpachten. Kauf
nicht ausgeschlossen.
Angebote unt. **C 532**
an den „Vote“ erbet.

Tiermarkt

Kräftige Ferkel

hat abgegeben.
Gerischdorf, Mgl.
Gut Nr. 88.

Außergewöhnlich
starke

Absatzferkel

gibt billigst ab.
Nittergut Johnsdorf,
Kr. Schönan,
Post Langenau,
Kr. Löwenberg.

Bulichen

rotbunt, Ostfriesen, 7½
Zentner, 14 Monat a.,
verkauft
Rudolph, Sionsdorf

Ein Schlachtrind

steht zum Verkauf
Noblach Nr. 74.

Junge Zugkuh

hochtragend, zu verkf.
Nieder-Romitz 153.

1 junge Kuh

mit Sangalb verkauft
Gotschdorf Nr. 43.

Dunkelbr. Stute

flotter Gänger, 3 J. a.
verkauft
Seiferschan i. R. 68.

Pferd

braun, 8 Jahre alt, 170
groß, für alle Zwecke
geeignet, verkauft
Schmidt, Döb.
Löwenberg,
Blücherstraße 20.

Gesler
Drpington-Hahn,
BR 27, tauche auf al.
verk. junge Kaninchen.
Gerischdorf,
Friedhofsweg 5.

Stellenangebote männliche

Tätige, energische
Prov.-Reisende

welche an intens. Arb.
gewöhnt sind, für leicht
verkauft. Artikel gef.
Werbung. unt. **R 523**
an den „Vote“ erbet.

Jüngeren
Schuhmachergesellen
stellt sofort ein
H. Beniger,
Schmiedeberg. Str. 30.

6 Anstreicher,
2 jüng. Arbeiter,
2 Schneiderfrauen

sucht
Paul Heidrich,
Malergeschäft,
Walterstraße 2.

Suche bald ein. tücht.

Bäckergejellen.

Selbiger muß in Brot-,
Schnittbrot u. etwas
Feinbäckerei bewandert
sein, da kein Meister
vorhanden ist.

Paul Gertrampfs
Bäckerei, Schosdorf.

Jünger, tüchtiger

Bäckergejelle

wird sofort gesucht.

Paul Mathies,
Reichhennersdorf,
Kreis Landeshut.

Jüngeren, tüchtigen

Schmiedegesellen

stellt sofort ein
Gustav Hübel, Schmied,
Germsdorf, Annab.

Tüchtigen

Züchlergejellen

für dauernd gesucht.
Kleinert, Germsdorf, R.
Züchler mit Kraft-
Betrieb.

Tüchtiger

Rundlieb- Maschinenführer

für schlesische Karton-
fabrik gesucht. Mglg.
mit Angaben über bis-
herige Tätigkeit nfm.
unter **N 542** an den
„Vote“ erbeten.

Vier tüchtige

Ofensetzer

werden sofort gesucht f.
6 Wochen zur Ausbilde.

Mois Anders,
Ofensetzer,
Rothenbach i. Schl. 114.

Ein jüngerer

Schweizer

zum 1. 8. gesucht.

Nieder-Verbisdorf 18.

Wirtschaftler

zum 1. 8. gesucht, ehr-
lich, nüchtern, zuverläss.
mit guten Zeugnissen
oder Empfehlungen b.
gutem Lohn.

Perf. Vorkellung erw.
Ober-Ingenieur Wilm,
Saalberg i. R.

Suche einen

Wirtschafts- Gejellen

in H. herrenlose Wirt-
schaft. Stellenbef. Sohn
bevorzugt.
Alt-Reichenau 221,
Kr. Vollenhain i. Schl.

Kraft. Arbeiter

oder jüng. Aufseher
für bald oder 1. 8. gef.
Seifert, Gutsbesther,
Mitemnitz Nr. 18.

Ein älterer

Arbeiter

in Landwirtschaft gef.,
der mit Pferden Be-
schäft. weih.

Malwalsan Nr. 29.

Hotelhausdiener

nicht unter 20 Jahren,
ehrlich u. zuverlässig,
für bald gesucht.
Hotel Ballisch,
Landeshut.

Suche tüchtigen, ledig.

Kutscher

der selbstständig und zu-
verlässig ist zum Holz-
fuhrwerk bei hoh. Lohn.

F. Müller,
Fuhrwerksbesitzer,
Jakobstal i. R.,
Tel. Ober-Schreiber,
Jan 297.

Tüchtiger, lediger

Brotkutscher

für sofort gesucht.
Neue Mühle,
Bad Warmbrunn.

Suche für 1. August
einen tüchtigen

Hierdeburichen

oder Wirtschaftsgesell.
17-22 Jahre, bei hoh.
Lohn, guter Kost und
Behandlung. Vorkellg.
wird erwünscht. Fahr-
geld wird vergütet.
Reinhold Bömer,
Gutsbesther,

Dittersbach a. d. Eigen
b. Döb. nfm. Görlitz.

Stellengejuche männliche

Strebs. Bäcker

mit Meisterbrief, in
Brot-, Weiß- u. Fein-
bäckerei vollf. firm, f.,
gef. auf langj. Zeug-
nisse, pass. Stellung.
Gest. Ang. u. **N 520**
an den „Vote“ erbet.

Gut eingespieltes

Duo

mit reichhaltig. Noten-
repertoire, f. Konzert u.
Dienst-Musik

sofort frei.
Angebote unt. **L 540**
an den „Vote“ erbet.

Flotter, gewissenhafter

Anst. u. Sanftierer

sucht feste Stellung a.
solcher, auch andere.
Angebote unt. **G 536**
an den „Vote“ erbet.

Frau Ressel, Agnetendorf i. R.,
sucht zum 15. August 16jähriges,
kinderliebes Mädchen
in 3-Personen-Haushalt.
Vorzustellen bei
Schriftsteller Wilm, Gnalberg i. Hgb.

Zum 1. August 1927 suche eine äußerst
saubere

Köchin

die gut bürgerlich und selbständig kocht.
Erholungsheim Kesselschloß.
Post Giehren.

Stellenangebote weibliche

Per sofort evtl. 1. 8.
sauberes

Mädchen

16-17 Jahre, f. Haus-
arbeit in gute Stellg.
tagsüber gesucht.
Angebote unt. **M 519**
an den „Boten“ erbet.

2 Mädchen

für städtischen Haushalt
auf dem Lande zum 1.
August gesucht.

Angebote mit Zeugnis-
abschriften unt. **S 502**
an den „Boten“ erbet.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 19 Jahren,
für Küche und Haus d.
1. August gesucht.
Fleischerm. Waeger,
Schilbauer Str. 21.

Suche zum 1. August
tüchtiges, gewandtes

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen.
Angebote an
Richard Gallus,
Konditorei, Café,
Bunzlau, Nikolaisstr. 8.

Für sofort od. 1. Aug.
ein solides

Mädchen

für Küche u. Haus gef.
Meldung an
Hotel Deutscher Kaiser,
Löwenberg, Schles.

Zum 1. August wird
anständ., ehrliches 14 b.
16 Jahre altes

Mädchen

für Küche und Haus
gesucht.
Frau Hm. Müller,
Langeneudorf,
Post Jöhren,
Bez. Liegnitz.

Dienstmädchen
gesucht.
Hospitalstraße 24, pt.
Empfehle

perfekte Hotel-Köchin.
Suche:
Küchen-, Haus- und
Einbrenn-Mädchen bald
sowie Landpersonal,
Stützen für Berlin.
Gewerksam. Stellenv.
Mathilde Steiner,
Markt 41. Teleph. 482.

Unser neues
Mädchen?
Eine Perle - sagt Mutti
jawohl durch eine An-
zeige, aber nur im
„Boten a. d. R.“

Suche f. sof. ein Älter,
tüchtiges

Gartenmädchen

Fleischerm. Pragerbel
Hirschberg, Markt 50.
Suche Köch., Servierer.
Einb., Küch. u. Allein-
mäd., Wägen u. Aufsch.
p. b. Marie Rummert,
gewerksam. Stellenv.,
Hirschberg-Gunnersdorf
Fischstraße 5.

Mädchen, a. nett. Fam.
nicht unter 17 Jahr., a.

Hausmädchen

f. 3-Pers.-Haushalt a.
Land f. Haus- u. Gar-
tenarbeit m. Fam.-An-
schluß gesucht.
Ang. m. Bild u. Rück-
porto unt. **O 543** an
den „Boten“ erbeten.

Stellengesuche weibliche

Junges, anständiges
Mädchen

18 Jahre, sucht a. 1. 8.
oder 15. August Stellg.
Werte Ang. u. **L 518**
an den „Boten“ erbet.

Solides, anständiges

Mädchen

28 Jahre, sucht Stellg.
im Haushalt o. Gefh.
Gefh. Ang. u. **A 530**
an den „Boten“ erbet.

Vermietungen

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Einkestraße 10, III.

2 Zimmer für Bureauzwecke
ab 1. August 1927 zu vermieten.
Niederschlesische Industriezentrale,
G. m. b. H.,
Promenade 12 a — „Preussischer Hof“.

Schmiedeberg i. Hgb.
**2-4-Zimmer-
Wohnung.**

Nähe der Bahn, sofort
zu vermieten. Beding.:
Kleine Hyp. od. Miete
auf ca. 2 Jahre im
Voraus.

Angebote unt. **D 533**
an den „Boten“ erbet.

Mietsgesuche

Laden

in guter Lage, bald zu
mieten gesucht.

Angebote unt. **W 528**
an den „Boten“ erbet.

Müllerer Laden

per 1. 10. 27 od. früh.
von saub. Spezial-Gel-
schäft zu miet. gesucht.
Gefh. Ang. m. Preis-
angabe unter **E 534**
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Wohnung

zwei Zimmer u. Küche
oder Küchenbenutz. in
Hirschberg, a. Gunners-
dorf, von Dauermieter
gesucht. Wäsche, Betten
Geschirr usw. vorhanden.
Angebote mit Preis u.
näh. Einzelheiten unt.
K 539 an den Boten
erbeten.

Beischnahme, ruh.

3-Zimmerwohnung.

in Hirschberg gesucht.
Genauere Angaben unter
M 541 an den „Boten“
erbeten.

Bereinsanzeigen

Kraftsportverein

„Germania“.
Freitag, d. 22. d. M.,
abends 9 Uhr:

Monats- Versammlung

bei Sportfreund Gah-
ner, Gasth. „Zur Stadt-
brauerei“. Erscheinen
ist Pflicht.

Der Vorstand.

Männer- Gesangverein

Donnerstag, ab. 8 Uhr:
Übung im „Schwert“.
Aus besonderem Anlaß
vollg. Ersch. Pflicht.
Gäste herzl. willkommen.

Vergnügungen

Kurtheater
Bad Warmbrunn.
Donnerstag, 7½ Uhr:
Hurra - ein Junge

Bienenwirtschaftliche Ausstellung

der Imkervereine
des Gaues am Riesengebirge
in der Brauerei Alt-Gönnau.

Sonabend, den 23. Juli 1927

11 Uhr: Eröffnung.

Sonntag, den 24. Juli 1927

9 Uhr: Einlaß.

11-12 Uhr: Vortrag des Herrn Dr.
Schulz über „Nährwert und
Heilkraft des Honigs“.

Ab 4 Uhr: Gartenkonzert.

7 Uhr: Schluß.

Montag, den 25. Juli 1927

9 Uhr: Einlaß — Imkerlehr-
stunde.

11 Uhr: Schluß der Ausstellung.

„Feldschlößchen“ Buchwald

Donnerstag, den 21. Juli 1927,
abends 8 Uhr:

Dr. Gesangs-Konzert

ausgeführt vom
Gesangverein „Lyra“ Buchwald.

Nach dem Konzert: **Tanz.**

Alle Sangesfreudigen laden frdl.
ein
H. Seibel u. Frau.

Militärverein Erdmannsdorf-Zillerthal.

Sonntag, den 24., u. Sonntag, den 31. 7.,
findet die

Einweihung des neuen Schießstandes

statt, verbunden m. Preis- u. Lagerschießen
— auch für Nichtmitglieder. —

Der Vorstand.

Erlanger Hofbräu

Heute Donnerstag

Die große Revue

Verbunden mit Gartenfest

Benefizabend des Herrn Kapellmeister Mayer

Anfang 8 Uhr

Ende ???

Sie wollen sparen und für die weitaus meisten wird es in der heutigen Zeit wohl eine drückende Notwendigkeit sein. Sie können sparen, ohne sich und den Ihrigen Einschränkungen aufzuerlegen, wenn Sie erprobte neuzeitliche Erfindungen sich auch in Ihrem Haushalte zunutze machen, z. B. die durch mehrere Patente geschützte neue Haushaltsseife mit Doppelwirkung, die Benzit-Seife, welche die wunderbare Eigenschaft hat, gleichzeitig schmutzlösend zu wirken. Für welchen Reinigungszweck Sie die Benzit-Seife auch verwenden, in allen Fällen werden Sie bestätigen finden, daß Sie mit Ersparnissen an Zeit, Arbeit und Geld einen geradezu verblüffenden Reinigungseffekt erzielen, und keine andere Haushaltsseife mehr nehmen als nur noch

Benzit-Seife

mit dem



(Deutsches Reichspatent)

Achten Sie beim Einkauf der Benzit-Seife auf die nebenstehende Schutzmarke (T im Ring).

Ausschließliche Fabrikanten für die Provinz Schlesien: „Ruba-Werke“ Rudolph Balhorn, Seifen- und Parfümerien-Fabrik G. m. b. H., Breslau 13. Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polborn AG., Berlin B 10.

Nehmen Sie die
Gelegenheit wahr!

UNSER

Sommer-Ausverkauf

3

TAGE

DAUERT NUR NOCH

ERICH ASSERT

LANDESHUTER LEINENHAUS

BAHNHOFSTRASSE

Wer jetzt kauft spart Geld!

für die Einkoch-
Zeit



Das gute „Siemens“ Einkochglas

Größe	1 1/2	1	3/4	1/2	Ltr.
kompl.	55	50	45	40	Pfg.

Der gute „Reizehub“ Einkochapparat
kompl. m. Therm., Einsatz u. 6 Fed. 4,90

Erich Steinel

vorm. Romanus Schreck, Markt 40

Original
Wiener Strickwaren

Aparte Neuheiten in

Kleidern, Lumberjacks, Sportwesten
für Damen und Kinder.

Herren-Garnituren
Herrmann Hirschfeld.

**Linden-
Blüte**

mit Blättern
luftgetrocknet
kauft jedes
Quantum

Drogerie zum
Goldner Becher
Langstr. 6

La harie Bervelat und
Salami, 1,90 RM.,
schnittsch 1,40 RM.,
Schinken o. Knochen
1,50 RM.,
Schinkenwürst, poln.
Brat. u. Brannschw.
Metzw. 1,20 RM.,
Mäntelchen à Pfd. 1,10
RM., gegen Nachn.
H. A. L. m. a. n. n.,
Gannau i. Schles.,
Wehrfach prämiert.
Preisliste franko.

Biedermeiermöbel
u. g. Zimmer verkauft
H. Paul, Gdellg.
Jahobstraße 24, part.

Autolichtmaschinen
Anlasser
repariert

„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Schaufenster
Ladeneinrichtungen

Normenfenster und Türen

liefern außerordentlich preiswert

Hirschberger Holzindustrie
W. Rudolph & Co.

Paul Franke

Mechaniker - Mstr.
Reparaturwerkst.
Lichte Burgstr. 8/9
Telephon Nr. 271.

Erstklassige

**Marken-
Fahrräder**
in großer Auswahl

Konservengläser

— in allen Größen —

Einkochapparate

La Gummiringe

empfiehlt zu billigsten Preisen

b. Peter, — Spezialglasbandlung
Dunkle Burastraße Nr. 7